

Schachts „Richtlinien“

Der Bürgerblut treibt das Proletariat

Reaktionäre Ansprüche gegen das Wahl- und Stimmrecht und gegen Literatur und Kunst

Der Reichsbrandpräsident Dr. Schacht hielt in Bochum eine Rede, in der er nochmals zu den Problemen des deutschen Kapitalismus Stellung nahm und gleichzeitig die Richtlinien entwarf, nach denen sich die gesamte Wirtschaftspolitik Deutschlands in Zukunft zu entwickeln hat. Dabei sprach er hier als Vertreter und Agent des deutschen Gesamtkapitals, was in folgender Weise zum Ausdruck kam:

„Es ging aus von der Feststellung, daß „eine feste Währung auf die Dauer nicht möglich ist, ohne eine ausgeglichene Volkswirtschaft“. Diese „ausgeglichene Volkswirtschaft“ erfordert nach Schacht die „Geldgleichgewichte sowohl der Zahlungsbilanz wie des Reichshaushaltes“. „Das Eigenartige unserer Situation besteht nun darin, daß dieses Gleichgewicht aufrechterhalten ist nicht lediglich aus der Kraft eigener Produktionsüberschüsse, sondern aus der Kreditbilanz des Auslandes“. Schacht will sich nun mit diesem Zustand nur insofern abfinden, wenn die Exporterträge ihm, daß er ein vorübergehendes ist. Das ist dann der Fall, wenn Deutschland keine Akkumulation von Kapital zulassen darf, daß diese keine Gebaltsbedarfe an Kapital bedarf. Sicheres Zeugnis dafür wäre ein Zustand, wo Deutschland praktisch seine Reproduktion ohne jede Anteilnahme im Ausland fortzuführen kann.“

Dies war bisher nicht der Fall und die Aufrechterhaltung der deutschen Reproduktion auf der Höhe 1921 bis 1927 war Deutschland nur mit einer Ruhezuschuldung in Höhe von rund 10 Milliarden Mark möglich geworden. Eine Fortsetzung dieser Neuverschuldung will nun Schacht unter allen Umständen vermeiden, und mit diesem Standpunkt tritt er die Interessen des deutschen Imperialismus. Deutschland sind ja durch den Versaillesvertrag und ebenso durch andere Abkommen eine Reihe politischer Verpflichtungen auferlegt worden. Tritt nun hinzu die Währungs- und Anteilnahme, d. h. wachsende Verschuldung mit sich bringt, so ist es mit den Wünschen Deutschlands auf einen immer selbstständiger werden Imperialismus trübe bestellt. Deutschland muß aus diesen Gründen mit der Politik der Anleihen, die ein großes Maß annehmbar haben, Schluss machen, es muß nach den „Richtlinien“ seiner verantwortlichen Agenten, wie es auch der Reichsbrandpräsident Schacht in Kapitalexport erwerben, auf diese Weise wirtschaftliche Macht am Weltmarkt gewinnen, um sie in imperialistische Macht umzuwandeln.“

Daher erklärt Schacht: „Es muß deshalb die zweifelsfrei notwendige Kapitalanreicherung Deutschlands auf einem anderen Wege erfolgen, als auf dem Wege des Kredit aus dem Ausland. Dieser andere Weg kann nur der Weg der heimischen Kapitalbildung sein, die gesteigerte Produktionsleistung und gesteigerte Sparsamkeit zur Voraussetzung hat. Die gesteigerte Produktionsleistung kann sich entweder auswirken in einer Vermehrung des Exportes oder in einer Verminderung des Importes. Beides ist für die Entwidlung unserer Zahlungsbilanz gleich bedeutsam.“

Sie schneidet Schacht u. a. das Problem der deutschen Handelsbilanz an. Diese war bisher passiv. Da sie aber — mangels entsprechender großer Kapitalanlagen im Ausland — der hauptsächlichste Weg ist, um auf Deutschland seine Verschuldung (Bezahlung der Reparationen, Beschaffung und Tilgung der früher aufgenommenen Anleihen und darüber hinaus noch Kapitalexport), durchzuführen kann, da unter den gegenwärtigen Umständen, wo Deutschland ein Schuldland geworden ist, hauptsächlich durch die Auflockerung der Handelsbilanz aus einer Umwälzung der Zahlungsbilanz erzielt wird, so hat Deutschland all seine Kräfte auf dieses Ziel zu konzentrieren. Es hat keine Ausfuhr zu steigern, ebenso keine Einfuhr zu vermindern und in diesem Zusammenhang legt Schacht ein besonders Gewicht auf einen Warenexport nur des Maßes, in dem es einfluß hat. Die Gründe sind folgende: Es hat sich gezeigt, daß im Gegensatz zur Rohstoffeinfuhr, deren Größe immer in einem direkten Verhältnis zu dem Grad der Konjunkturschwäche in Deutschland stand, die Lebensmittelaufuhr auch in Perioden der Depression ein hohes Ausmaß gehabt hat. Das bedeutet, daß auch in den Perioden, wo infolge des Niederganges der Konjunktur im allgemeinen wenig profitiert wird, größere Beträge für die Lebensmittelaufuhr aus dem Ausland bereitgehalten sind. Aus diesem Grunde erscheint diese Einfuhr den deutschen Kapitalisten als besonders „unproduktiv“, unproduktiv auch daher, weil sie im Gegensatz zu den Rohstoffen, die in den produktiven Konsum eingehen, individuell, d. h. zum großen Teil auch von den Massen konsumiert wird.

Das Mehrprodukt nun, das in der nächsten Periode von Deutschland aufzubringen ist, wenn auf Anleiheaufnahme verzichtet wird, muß einen großen Umfang erhalten. Es handelt sich um folgende Beträge: um die Zinsen für die aufgenommenen Anleihen — was nach Schacht jährlich bis auf 750 Millionen stellen wird — und um den vollen Reparationsbetrag, der im Reparationsjahr 1928/29, also in allerhöchster Zeit eine Rate von mindestens 2½ Milliarden Mark erfordern wird. Was noch werden bisher die Reparationszahlungen des deutschen Eigenprodukt aufgebracht, sondern auch um Umwege über die Anteilnahme im Ausland. Ohne diese Anteilnahme kompliziert sich daher das Problem ihrer Beschaffung in außerordentlicher Weise. Dieses Mehrprodukt soll nun auf dem Wege einer Kürzung des Konsums der breiten Massen aufgebracht werden. Darauf deuten hin die Maßnahmen Schachts zur „Sparsamkeit“. Darauf zielen seine Angriffe auf die „Ausgabepolitik der Städte“. Die „Luzusausgaben“ sollen die Städte einschränken, meint Schacht und er führt an: Schwimmbäder, Grünanlagen, Festhallen, Flugplätze usw. Tatsächlich aber wendet sich Schacht nicht gegen diese „Defizite“ der Gemeindepolitik, sondern gegen die Sozialpolitik, deren Träger zum großen Teil die Städte sind. Auf dem Wege über eine Kontrolle der Finanzpolitik der Städte will das deutsche Finanzkapital einen Abbau der Sozialpolitik durchführen. Und in diesem Zusammenhang ist auch das Gehalt der Vertreter des Finanzkapitals nach dem „Einkommen“ zu kürzen und zu verschärfen, praktisch jedoch in Staat, Bundes- und Gemeindefinanz durch die „Reinvermögen“ angelegte und Beamte abgebaut werden, und nach Bestimmungen des Rentensicherheitsgesetzes ab soll dieser Abbau sich auf 450 000 Beamte und Angestellte erstrecken.

Auf diese Weise soll auf das Kommando Schachts und des hinter ihm stehenden deutschen Finanzkapitals in der nächsten Periode ein Mehrprodukt in Höhe von mehreren Milliarden Mark aufgebracht werden, das nicht nur ausreichen soll, um die vollen Reparationen aus der deutschen Eigenproduktion zu bezahlen, sondern das einen Umfang haben soll, um überdies noch die Profite der deutschen Kapitalisten zu vermehren. Was nämlich an den Ausgaben für Sozialpolitik „erspart“ werden wird, soll den Kapitalisten im Wege einer Senkung der Beiträge zurückgeführt werden. (Diese Beiträge nennt Schacht in seiner Rede „praktischen Sozialismus“).

Die Richtlinien Schachts legen dem Proletariat und der breiten Masse überhaupt, daß sie in der nächsten Periode einen ungeheuren Angriff auf ihre Lebenshaltung, wenn die deutsche Bourgeoisie in ihrem eigenen Interesse und im Interesse des Gesamtinteresses der Parter Gilbert, Wolcott, Baldwin durchführt, zu erwarten haben. Das Proletariat will die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr dieses Gewalttätigen der im-

Nachdem der Interessenskonflikt zur Beratung des neuen Strafgesetzbuchs aus Wien zurückgeführt ist, verhandelte der Reichstag am Freitag, dem 18. November, über den 7. Abschnitt des Reichsstrafgesetzbuchs, der die Nebenstrafen und Nebenleistungen regelt. Der amtierte Entwurf gibt vor, den Bereich der bürgerlichen Ehrenrechte nicht mehr zu kennen. In Wirklichkeit aber schlägt er eine viel weitreichendere Konfiskation der politischen Rechte durch den Richter vor als das gegenwärtige Strafgesetzbuch kennt.

Schon bei der Beratung einer Vermögensliste von drei Monaten soll dem Reglement der Richter das Recht haben, sowohl die Anstaltsstrafe, die Anstaltsstrafe zum Reichstag, zum Landtag, zum Reichstag, zur Staatsversammlung, die Rechtsanwaltschaft und jede andere öffentliche Würde abzunehmen.

Die Reaktionsvorlage sieht ferner vor, die Bekanntheit von Urteilen und den §§ 39, 53 und 54 die Befähigung von Organen der Presse und der Kunst. Genosse Wilhelm Roemer trat als Mitberichter über die politische Bedeutung dieses Gesetzes. Er führte den Nachweis, daß sich diese Bestimmungen praktisch in erster Linie gegen das Proletariat wenden müßten, da die Richter bei ihrer pflichtmäßigen Beurteilung die Warnung der vom fallenden Proletariat nicht berücksichtigen würden. Genosse Kilian trat das umgekehrte Material zur Begründung des Antrages vor.

Die übrigen Parteien hielten sich weiter in Schweigen, sie hatten einen Änderungsantrag eingebracht, der aus den unabweisenden Bestimmungen des kommunistischen Antrages weiche sollte. Das Staatsministerium soll beauftragt werden, die Verpolizeibehörden anzuweisen, ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die Unternehmer von Sozialisten in die im Tagebuch ausgebeuteten Firmen, soweit dies in betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht möglich ist, der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung wieder zuzuführen.

Diesem Vermögensantrage der sozialistischen Parteien hatte sich auch der sozialdemokratische Parteiführer Direktor Dietzroth angeschlossen.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dietzroth mußte sich die Ausführungen des kommunistischen Redners anhören. Er stimmte auch für den kommunistischen Antrag, wogegen der andere Sozialdemokrat Dietzroth mit den bürgerlichen Parteien für den Vermögensantrag stimmte, der auf diese Weise angenommen wurde.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dietzroth mußte sich die Ausführungen des kommunistischen Redners anhören. Er stimmte auch für den kommunistischen Antrag, wogegen der andere Sozialdemokrat Dietzroth mit den bürgerlichen Parteien für den Vermögensantrag stimmte, der auf diese Weise angenommen wurde.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dietzroth mußte sich die Ausführungen des kommunistischen Redners anhören. Er stimmte auch für den kommunistischen Antrag, wogegen der andere Sozialdemokrat Dietzroth mit den bürgerlichen Parteien für den Vermögensantrag stimmte, der auf diese Weise angenommen wurde.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dietzroth mußte sich die Ausführungen des kommunistischen Redners anhören. Er stimmte auch für den kommunistischen Antrag, wogegen der andere Sozialdemokrat Dietzroth mit den bürgerlichen Parteien für den Vermögensantrag stimmte, der auf diese Weise angenommen wurde.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dietzroth mußte sich die Ausführungen des kommunistischen Redners anhören. Er stimmte auch für den kommunistischen Antrag, wogegen der andere Sozialdemokrat Dietzroth mit den bürgerlichen Parteien für den Vermögensantrag stimmte, der auf diese Weise angenommen wurde.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dietzroth mußte sich die Ausführungen des kommunistischen Redners anhören. Er stimmte auch für den kommunistischen Antrag, wogegen der andere Sozialdemokrat Dietzroth mit den bürgerlichen Parteien für den Vermögensantrag stimmte, der auf diese Weise angenommen wurde.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dietzroth mußte sich die Ausführungen des kommunistischen Redners anhören. Er stimmte auch für den kommunistischen Antrag, wogegen der andere Sozialdemokrat Dietzroth mit den bürgerlichen Parteien für den Vermögensantrag stimmte, der auf diese Weise angenommen wurde.

Unter Genosse dies an Hand der Tatsachen, daß der kommunistische Antrag vorliegt eines Gehirnwurmes mit Zwangsparagrafen gerade deshalb gestellt ist, weil die Verpolizeibehörden die Bestimmungen des Verzehres zum Schutze der Bevölkerung bisher nur ganz unzureichend angewendet hätten. Insbesondere seien die Genossen, die den Unternehmern jedesmal glauben zu lassen, wenn dies behaupten, die Einbindung irgendwelcher Tagewort, wirtschaftlich nicht zu verantworten, oder vom Betrieb nicht zu tragen.

Unternehmern und Betriebsleitern, die die Arbeiterausbeutung verurteilen, durch Verbot einer weiteren Tätigkeit in ihrem Berufe. Was die verantwortlichen Personen der Betriebsunternehmern, die die notwendigen Bescheidigungen nachahmen aus finanzieller Gewinnlust nicht treffen, schwebend unabhängig erklärt werden, derartige Voten zu beschließen. Der ehemalige Reichsausschuss Landbesitzerbestimmte vor allem die Möglichkeit der Abwertung der Reichsanleihe, die aber freigenommen von der Mehrheit des Reichsanleihekommissionen der Kommunisten und Sozialdemokraten beschloß wurde.

Die Sozialdemokraten aber stimmten nicht für den kommunistischen Antrag, der begnadete, den Anleihekommissionen gegenüber proletarischen Sozialisten den Reichsanleihekommissionen unzulässig zu machen.

Bezeichnend ist noch, daß im Gegensatz zu den Staats- und Gemeindevätern die fischischen Vertreter dem Eingriff der Arbeiter entgegen sind. Dieses ist ein Kolos gegenüber dem Antrage. Der Reichsanleihekommission, bereits mit einer Geldanleihe von drei Millionen die Unterstützung und die ihr ausschließlichen Rechte durch den Richter abzurufen, erschien selbst im Reichsanleihekommission, nicht tragbar. Auf Antrag des Reichsanleihekommissioner Emminger (W.) soll diese jetzt auf ein Jahr erstreckt werden. Es wurde zur Beratung dieser Frage ein Unteranleihekommissioner ernannt.

Die nächste Ausschusssitzung wurde für Mittwoch, dem 23. November, angesetzt.

Dem Reichsanleihekommissioner wird bekannt sein, daß die Einkommen wohl auf klein- und mittelverdienenden Betrieben an diese Summen nicht im entferntesten heranreichen. Von ihren Steuererträgen muß aber die Erhöhung der Beamtengehälter bestritten werden. Diese werden aber durch unter Pensionsabzügen aber ganz Verfügenommen aus der Bevölkerung herausgerückt, soweit sie nicht gleich als Lohn- und Gehaltszahlung vom Gehalt der Arbeiter und Angestellten einbehalten werden. Auf den ungelagerten Charakter der Forderung reform auszuführen einzugehen, erparan wir uns, da dies Aufgabe der Beamtenorganisation ist.

Über den Verlauf des Reichsanleihekommissioner der Finanzen (4 400 000 und 8000) vom 4. Oktober 1927 vertrieben die Reichsanleihekommissioner und Maßnahmen betreffend die Einbindung von Rentenanstalten bei den unabweisenden betroffenen Landwirten täuften nicht darüber hinweg, daß die Last der Kosten der Forderung reform von der schlagenden Bevölkerung getragen werden muß. So sehr wir für eine Verringerung des wirklich notwendigen Teiles der Beamtengehälter sind, so können wir eine völlig unangenehme Erhöhung der Gehälter der oberen, aber auch eines Teiles der mittleren Beamten ab.

Politische Randbemerkungen

Er laßt sich zwei Anleihen — und Du?

Die „Frager Presse“ meldet: „Ein Bevollmächtigter Exzellenz Grafen von Bern Derscheid, hat dieser Tage zwei kleine, im Lago Maggiore gegenüber Locarno liegende Inseln um 70 000 Dollar, angekauft. Der Graf ist beabsichtigt, auf einer von diesen Inseln eine Winterrezidenz zu errichten.“

Reichsanleihekommissioner hungern und müssen betteln gehen. Dieser Hofmann von Dorn, dem der Krieg wie eine Schwelgerei bekam, kann sich für etwa 300 000 Mark eine herrlich gelegene Winterrezidenz kaufen. Das Geld dafür hat ihm die sozialdemokratische Preußen-Regierung gegeben.

Alles in allem

Wir lesen zufällig im halloßen, vom Berliner Parteivorstand wegen Abonnementrückstand ausgehaltenen Barnat-Büchlein und finden als Schluß eines Vernehmlichkeitsberichtes aus 31. März folgende Zeilen: „Ein weiterer Redner sprach Viktor Stier (Bannmannsdorf), der behauptete, daß die Partei einen Mann wie Adolf Thiele durch den Tod verlieren hätte und die Partei hat, so die Ziele für die Verbesserung der Unterdrückten einzutreten. Alles in allem: die Verjüngung war ein Erfolg.“

Diese Bitte des Herrn Vorkämpfers möge also die „linken“ Parteimitglieder. Alles in allem: Es ist um diesen Nachruf, das ist ein sozialdemokratischer Führer doch so schneht!

Reichsanleihekommissioner

Wie der Bund mittel, wurde in Berlin auf einer Reichsanleihekommissioner in Anwesenheit nationaler Führer aus dem ganzen Reich (Karl Schiermacher, Erurt) der Reichsanleihekommissioner gegründet. Das Ziel des Bundes ist, unter Führung der Reichsanleihekommissioner Neutralität, die gefällige Beziehung zwischen dem Reichsanleihekommissioner und dem Reichsanleihekommissioner herzustellen. Bekanntlich will das Reichsanleihekommissioner, national und liegt bei jeder Gelegenheit „Deutschland, Deutschland über alles“, und der Reichsanleihekommissioner, der das Reichsanleihekommissioner hat die Parole: „Hinein in den Staat“ herausgegeben. „In den Armen liegen die Weiber“ ...

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der Reichsanleihekommissioner über die Schaffung des endgültigen Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen.

Der Reichsanleihekommissioner über die Schaffung des endgültigen Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen.

Der Reichsanleihekommissioner über die Schaffung des endgültigen Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen.

Der Reichsanleihekommissioner über die Schaffung des endgültigen Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen.

Der Reichsanleihekommissioner über die Schaffung des endgültigen Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen.

Der Reichsanleihekommissioner über die Schaffung des endgültigen Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen.

Der Reichsanleihekommissioner über die Schaffung des endgültigen Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen. Der Reichsanleihekommissioner ist dem Reichsanleihekommissioner zugegangen.

Neues aus aller Welt

Majenerkrankungen im Leipziger Gebiet
Die Klasse 8 der Volksschule in Magdeburg bei Leipzig, die bereits acht Tage geschlossen war, mußte auf Anordnung des Schulrates wegen der Ausbreitung der Majenerkrankung für weitere acht Tage geschlossen werden.

Ermondung eines deutschen Missionars in China
„Gonos“ meldet aus Tientsin, daß Soldaten der Schanki-Brigade im Norden einen deutschen katholischen Missionar getötet und das Missionsgebäude darauf geplündert haben.

100 Prozent mehr Passagiere als im Vorjahre
Nach den neuesten Mitteilungen der Deutschen Luft-Luftlinie hat sich die Zahl der beförderten Passagiere im Laufe der ersten neun Monate dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre um 100 Prozent erhöht. Bis zum Beginn des Winterluftverkehrs am 15. Oktober sind mit Flugzeugen der Deutschen Luft-Luftlinie etwa 100.000 Passagiere im Jahre 1927 befördert worden.

„Panzerkreuzer Potemkin“ in Lettland
Nach langen Bemühungen gelang es endlich, das Meisterwerk der russischen Filmkunst, „Panzerkreuzer Potemkin“ aufzuführen. Obwohl der Film kurz mit der Gebirgs-Kameralität gemacht wurde, fand er dennoch das Wohlwollen des Kinegeheimnisses. Er zeigte gegen die Aufführung Protest ein weil der Film „rebellierende Wirkung auf die Soldaten bewirkte.“ Auf Grund dieses Protestes wurde der Film nochmals beschnitten.

Trotz der Zensur wiehen die Aufführungen einen Wallenlauf auf. In Riga selbst kam es während einer Aufführung zu einer Krawallenhandlung mit faßlichen Elementen, die meisten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Entwicklung der Gesundheitspflege in der Wolgarepublik
Die Väterrepublik der Wolgarepublik weist augenblicklich 58 ärztliche Stationen auf; die Zahl der Krankenbetten beträgt 12, die der Stühle 108. Zu nennen sind ferner 11 Zahnärztlichen, 1 Tuberkulose-Sanatorium und 1 Erholungsheim. Während die Zahl der Besucher der wolgarepublikanischen Heilanstalten 1918 175.000 betrug, liegt sie im Jahre 1926/27 auf 565.000. Außerdem sind verschiedene Anstalten für Mutter- und Säuglingsfürsorge zu erwähnen.

Von ihnen bestehen zurzeit 7 Konsultationsstellen, 1 Säuglingshaus, 1 Heilanstalt für tuberkulose Kinder, 1 Haus für Mutterkrippen, 4 Kinderkrippen und im Sommer 25 offene Kinderkrippen.

Eine neue Brücke über die Wolga
Die wolgarepublikanischen Behörden beschäftigen sich seit kurzem mit dem Plan, zwischen der Gouvernementsstadt Saratow und dem wolgarepublikanischen Landeshauptstadt Potemkin eine Brücke für Eisenbahn, Straßenbahn- und Fuhrwerkverkehr über die Wolga zu errichten. Nach den bisherigen Berechnungen wird die Brücke etwas über 18 Millionen Rubel kosten. Die Angelegenheit liegt gegenwärtig beim Verkehrsministerium des Sowjetbundes zur Gegenüberstellung. Die Untersuchungsarbeiten für den Bau der Wolga-Brücke sollen schon gegenwärtig ihren Anfang nehmen. Die Bauarbeiten sollen dann noch in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden, wobei zuerst der Kostbarer Hafen vertieft werden soll. (Deutsch-Wolgarepublikanischer Pressebericht.)

Die Zahl der deutschen Kundstuhler betrug im Oktober d. J. 1757.683 und ist also im letzten Vierteljahr um 43.784 Personen gestiegen.

Mäntel

Herrn-Loden-, Gummi-, Herbst- u. Wintermäntel, Anzüge, Sport-Stracks u. Abend-Waagen, Damensätze u. Kleider. **5 Tage zur Probe** (ungelohnt). Rücksendung ohne Nachfragen, am Güte u. Preis unbedingt unbefristet prüfen zu lassen, 6 angeregt. Ausgegeben gegen Wohnzahlung von nur G.M. 1.00. Von Ver. Die sel. unter Protest mit Postkarte 1.00. **Walter H. Gatz, Berlin S 42, Postfach 1194 M.** In Berlin Besuch erhalten Alexanderplatz 9.

Zweigbüro in R.O.N. Frickeplatz 16.

Stadt-Theater

Amn. 5378
Dienstag 20 Uhr
Freitag
Mittwoch 20 Uhr
Der Jaroslaw

Sprechapparate
(auch Teilzahlung)
Empfer zum Licht, Sender zur Sonne, Lorch, Schöler u. H. H. **Otto Weike, Fortstraße 14**

Walhalla

Täglich 8 Uhr
Der Nien- u. Fol:
„Ein Abend im Märchen“

Ausführung:
Operette in 2 Akten
12 Bühnen
Märchenhaft
Hänsel u. Gretel
mit dem kleinsten
Künstler der Welt
Ganz seine Preise

Einem großen Publikum von Klein-Wittenberg und Umgebung zur gef. Nachricht, daß ich mit dem besten Lager bis **Wuthesche Fleißerei** in Klein-Wittenberg (am Markt) übernommen habe. Es wird mein einziges Ziel sein, die mich beehrenden Kunden mit guter Ware und preiswert zu bedienen. Im gütigen Jalrdruck bitte **Paul Osteritz, Fleißerei** 3333

Schlachtfest
An der Wirt u. Schenkerei
W. Meisch, Wittenberg, 22

Rodel-Schlitten

In allen Größen
sehr billig

Herstellung: Winter-
Sport-Gesellschaft
Bruno Paris
jetzt Dompf 89
3 Minuten vom Markt
Monti, Rimm., evtl. m.
Berl. u. Hermannstr.
Schmidt-Strasse 6 III

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Judenstraße 10
empfiehlt politische und schön-
geistige **Literatur**
Sämtliche **Schul- und Schreibwaren**
Außerdem werden sämtliche Aufträge an **Druckmaschinen und Zylinder** entgegengenommen

Felle! **Felle!**

Mit dem heutigen Tage habe ich in **Halle, Alter Markt 7** ein Einkaufs-Geschäft von **Häuten, Fellen u. Rauchwaren** eröffnet und empfehle mich den geehrten Geschäftsführern von Halle und Umg. für beste Verwertung ihrer Ware **Sofes Zimmer**
Leipzig Halle a. S.
Berliner Str. 30. Alter Markt 7

Kammerlichtspiele Mersburg
(Nur 3 Tage) heute bis Donnerstag:
Das große Wahlkampfsproblem für die deutsche Wahlbevölkerung. Der Gegenstand der Wahl:
Der aktuelle Plan der Gegenwart.

Kinderspiele Klagen & G. an
Jeder junge Mann, jeder benachteiligte Leichter, alle Mütter und Väter, alle Erzieher müssen diesen Film gesehen haben. Er erregt den Interesse, von dem unter dem Namen **Mutterpflichtbewegung**, soll die ganze Öffentlichkeit ergriffen werden. Der 5. Teil die bewachte Frage, welche jeder beherrschen soll. Die Frage nach dem Wohlstand der Nation, nach dem Wohlstand der Nation, nach dem Wohlstand der Nation, nach dem Wohlstand der Nation.

Wollsbuchhandlung
Giselastr. 7
empfiehlt **politische u. schönegeistige Literatur**
Schreibmaterialien u. Schulartikel
zu außerordentlich billigen Preisen

Schauburg

Telephon 29832 / Inhaber Rudolf Hovander, Leipzig / Gr. Steinstr. 27-28

Mittwoch 6 Uhr

FEST-VORSTELLUNG
anlässlich der Eröffnung des Lichtspielhauses

Begrüßungsansprache von Oberregierungsrat Dr. Beiss, Leipzig
und einleitende Worte von Schriftsteller Walter Steinbauer

In Erst-Aufführung die erfolgreichste Film-Operette:
Der Orlow

nach der gleichnamigen Operette von E. Marischka und B. Granichstaedten

Ein Film von russischer Romantik und russischer Leidenschaft

Die Berliner Presse schreibt:
... Das Publikum war begeistert. Der Film ist einer der größten Erfolge der diesjährigen Saison.
... aus der Masse der Operetteverfilmungen hebt sich dieser Film wohltuend hervor.

Regie: J. und L. Fleck

Personen:
Nadia Nadakowskaja, eine gefeierter Revuestar. ... Vivian Gibson
John Walsh, ein Mann, der hoch hinaus will. ... Hans Junkermann
Jolly Jefferson, der ihm dabei hilft. ... Georg Alexander
Großfürst Alexander Alexandrowitsch. ... Bruno Kastner
Dolly Marbanks, eine wandlungsfähige Sekretärin. ... Evi Eva
Alexander, ein Pilot und auch sonst hochgeboren. ... Ivan Petrowich

Hierzu das gewählte Beiprogramm!
Schauburg-Orchester: 14 Musiker. Musikal. Leitg. u. Filmlustrationen: Musikdir. W. Pardon!

Die erste Vorstellung ist eine geschlossene und sind hierfür die Rang- und Logenplätze bereits vergeben. — Parkettplätze für diese Vorstellung im Vorverkauf. — **Vorverkauf** für Parkett zur Festvorstellung und für sämtliche Plätze für die erste Vorstellung 8.30 Uhr an der **Theaterkasse Dienstag 5.00 bis 6.00 Uhr** abends und **Mittwoch 11.00 bis 2.00 Uhr** mittags.

Die täglichen Vorstellungen beginnen **4.30 6.30 und 8.30 Uhr**

Wahlanschriften

Von den neu gewählten Wahlmitgliedern ist gemäß §§ 23 bis 27 der Wahlordnung der Reichswahlgesetz zu wählen. Zu diesem Zweck sind eine Wahlanschriften auf **Montag, den 9. Januar 1928, von 8 bis 10 Uhr in Querfurt**, dem Geschäftszimmer der Halle, entbunden.

Zu wählen sind 3 Wahlmännlicher und 6 Stellvertreter aus dem Kreise der Arbeitgeber und 6 Wahlmännlicher und 6 Stellvertreter aus dem Kreise der Beschäftigten.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Beschäftigten im Vorstand werden auf Grund von Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von beteiligten Arbeitgebern oder von beteiligten Arbeitnehmern oder von Verbänden der Vereinigungen nach den Grunddaten der Wahlmännlicher gewählt. Zur unmittelbaren Einreichung von Vorschlagslisten hat weiter berechtigt, Arbeitgeber oder Beschäftigte, wenn sie nicht 50 bzw. 200 Unterschriften von Arbeitgebern oder Beschäftigten anbringen. Arbeitgeber oder Beschäftigte im Vorstand können Vorschlagslisten einreichen, wenn sie mindestens 2 Unterschriften beteiligter Arbeitgeber oder Beschäftigter vorlegen. Die Vorschlagslisten sind spätestens 4 Wochen vor dem Beginn der Wahl dem zuständigen Wahlvorstand einzureichen. Die Stimmschleife ist an diese Wahlmännliche gebunden. Die Wahlmännliche werden mindestens eine Woche vor dem Beginn der Wahl den Wahlmitgliedern mitgeteilt. **Querfurt, den 21. November 1927.**
Der Vorstand der Vereinigung Ostpreussische des Kreises Querfurt in Querfurt
Selms, Vorsteher.

Werbung

Auf Grund des § 8 der letzten Verordnung über die Ordnung der Wohnungsmengenverordnung vom 18. Oktober 1927 ist auf Antrag des Herrn Landrats in Zeitz hiermit an, daß in dem Kreis Zeitz die Verhältnisse des Wohnungsmangels gegeben sind. Am 26. Juli 1927 nach den bei der letzten Wohnungsbestimmungen vorliegende Wohnungsbau haben.

Wahltag, den 18. November 1927. Die Wohnungsbauverordnung vom 18. Oktober 1927. **Zeitz, den 21. November 1927.** Der Landratsrat.

UNION

kaufen Sie am billigen bei **Sugo Fornell, Wetzlar**, Maschinenmeister, jetzt Or. Rolandstr. 30, Rein Baden 9000

Maß
Herstellung 137 21.

W. Beim
Gr. Steinstr. 6
je. ganz geeignet

Sprache für die „Kote-Hille“

Rodelschlitten

Sklir in allen Größen
zu billigen Preisen auf **Teilzahlung**
Wochenrate von 1.00 an

Paul Sommer, Halle a. S.
Leipziger Str. 14, I. u. II. gegenüber Galt 300a

Werbt
Abonnenten für die Parteipresse!

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Riesenkorrruption bei Otto Wolff

Die Hintergründe des Pinteron-Bestechungsprozesses — Hohe Reichsbeamte befohlen

Die „Welt am Abend“ bringt folgende sensationelle Enthüllungen:
Am vergangenen Sonnabend ist von einem Berliner Gericht ein Strafverfahren gegen Otto Wolff eingeleitet worden. Wolff ist der unheimlichsten Bestechung bei der Erlangung der Eisenbahn-Gesellschaft durch den Reichsminister Graf Sieberer, dem Eisenminister auszuhandeln. Eisenweit selbst erhielt wegen dieser Bestechung einen Monat Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Dieser Prozess sollte jedoch einen viel größeren beizubringen Standpunkt auf, den den großen Zeitungsinhaber Otto Wolff schwer kompromittiert.

Der Prozess ist zu Ende. In der Öffentlichkeit aber entsteht die welche Veranlassung der Großindustrielle Otto Wolff hatte, einen früheren Prokuristen nicht nur von Pinteron, sondern gleichzeitig auch durch des Reichsminister Graf Sieberer & Müller, Reichsminister, und durch den Privatsekretär des Ministers Otto Wolff, Dittmar Strauß, den früheren Minister Herr von Berg, beizubringen zu lassen. Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, über die Hintergründe dieser Epikels- und Bestechungsaffäre Pinteron unterrichtet zu werden, denn sie betrafen

einen der größten Korruptionsfälle, die je innerhalb der deutschen Großindustrie vorgekommen ist und dessen gerichtliche Klärung trotz aller Anstrengungen bis zum heutigen Tage noch nicht gelungen ist, obwohl die Öffentlichkeit ein berechtigtes Interesse daran hat.

Otto Wolff ist einer der reichsten und einflussreichsten deutschen Großindustriellen, seit dem April 1927 ist er auch Aufsichtsratsmitglied der Deutschen Bank. In dem Bericht über seine Wahl führte die beauftragte „Berliner Völkzeitung“ vom 26. April d. J. wörtlich:

„Wegen der zumahnde des Herrn Otto Wolff erhob Dr. Teubert-Klein seinen Widerspruch und bezeichnete ihn als den größten Betrüger Deutschlands.“
Dieser bezeichnende Vorgang hat eine umfangreiche Vorgeschichte, die auch zugleich die Vorgeschichte des Bestechungsprozesses gegen den Pinteron-Detektiv Giesemann ist.
Otto Wolff soll als Eisenbahnhändler der Rhein-N. G. deren Geschäftsverhältnisse Millionen von Reichsmark schätzen. Er habe seit vielen Jahren von Völkzeitung in riesigen Mengen ausgekauft

Material (Schrott) gekauft, es sei ihm aber durch Bestechung von Werksbeamten stets hochwertiges teures Material geliefert worden, das Wolff ungeheure Gewinne brachte.
Wahrscheinlich andere jahrelang betriebenen unehrlichen Machenschaften, Betrügereien und Bestechungen von Werksbeamten wird Otto Wolff weiter beschuldigt,

auch hohe Reichs- und Staatsbeamte befohlen zu haben. Die „Rheinische Zeitung“ vom 20. September 1927 berichtet darüber, daß u. a. der frühere Reichsminister Lehmann und der frühere preussische Staatsminister für öffentliche Ordnung, Herbert von Hertze, in diese dunklen Geschäfte verwickelt sind. Beide sind heute Angeklagte von Otto Wolff.

Wir sind gespannt ob die Kaiser Staatsanwaltschaft es ernstlich wegen Wolff, gegen den allmächtigen Herrn Otto Wolff auf Grund dieser wieder ungeheuerlichen Beschuldigungen energisch vorgehen.

Neues aus aller Welt

Schwerer Sturm im Kanal

Seit Sonntagmorgen ist die englische Ostküste samt dem Kanal von einem schweren Sturm heimgesucht, bei dem der Wind zum Teil eine 60-Meilen-Stunden-Geschwindigkeit erreicht. Die Stürme begleiten heftige Regengüsse.

Das Unwetter in den letzten Tagen hat zahlreiche Schiffbrüche zur Folge gehabt. Der Motorjacht „Mast“ ist mit seiner neun Mann starken Besatzung an der schottischen Küste untergegangen. In der Nähe von Northumberland scheiterte der Dampfer „Deriffa“, 26 Mann der Besatzung wurden gerettet. Auch der Dampfer „Georgina“ ist gesunken; ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Großfeuer in Leipzig-Eutritzsch

Am Montagabend entstand in den in der Jägerallee Straße gelegenen Werkstätten der Rüstfabrik-Vertriebs-Gesellschaft ein Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das ganze Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern in Schutt und Asche legte. In dem etwa 60 Meter langen und 40 Meter breiten Gebäude ver-

Mit dem Motorrad durch drei Erdteile

Der Leipziger Kennfahrer Gabelmann startete unlängst in Berlin zu einer Motorradfahrt, die ihn durch drei Erdteile bringen soll. Als Vorkurs nimmt an dieser Fahrt der Abteilungsleiter im Verein für das Deutschtum im Auslande, Dr. Spohr, teil. Nach dem vorliegenden Plane soll die Reise über Wien—Genua—Konstantinopel—Damaskus—Jerusalem—Kairo und von dort über Alexandria—Neapel—Marseille—Strasbourg nach Berlin zurückzuführen. Gabelmann fährt auf einer gewöhnlichen Gerienmaschine. Die Fahrt an sich ist mehr eine Kellamacherei für die Firma, als ein wissenschaftliches Unternehmen. Immerhin verdient die Reise im Hinblick auf die Route, die eingeschlagen wird, Beachtung.

Das erste Fernlabel Deutschland—Tschoslowatei

Am Montag ist das neue Fernlabel Dresden—Prag und damit die erste Fernlabelverbindung zwischen Deutschland und der Tschoslowatei in Betrieb genommen worden. Die Zahl der heftigen Fernprekationen nach der Tschoslowatei wird damit erheblich vermehrt.

sanden sich die Werkstätten, in denen Rüstwagen hergestellt werden. Es waren neun große Eisenbahnhöfe fertiggestellt, die ebenso wie die wichtigsten Anlagen und die Rüstwerke ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird weit über eine halbe Million Mark geschätzt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Ein Baron als Kindesentführer

Eine Kindesentführung beschäftigt, wie aus Dresden berichtet wird, seit einiger Zeit die Staatsanwaltschaft zu Dresden. Am Sonntag Weibler Friedrich wohnt ein Kaufmannssohn, der seit etwa zehn Jahren mit einer Baronin Julie Elie Maria Friederike u. Reichsgräfin verheiratet ist. Im Frühjahr verließ Frau Herrschel gen. u. Reichsgräfin die eheliche Wohnung. Anfang September war sie wieder dort erschienen. Unter Zurücklassung ihrer Sachen und des Kinderträufelins und der kleine Knabe von Weibler Friedrich verfuhr und mit der Frau Herrschel neulich nach Paris gefahren. Frau Herrschel und das Kinderträufelins Dresden wegen der Kindesentführung von der Staatsanwaltschaft werden gesucht. In den letzten Tagen wurde in Verbindung mit dieser Angelegenheit ein Bruder der Frau Herrschel, ein Baron u. Reichsgräfin aus Berlin, festgenommen und dem Amtsgericht Dresden zugeführt.

Zwei Opfer einer Kohlenogdassergewertigung

Der Kohlenhändler Ludewig in der Finnen-Allee 66 in Berlin beauftragte seinen 19jährigen Sohn, den in einem Schuppen lebenden Traktor anzubringen damit er nicht einfriziere. Es sollten am Montag mit dem Traktor Kohlentransporte ausgeführt werden. Der Sohn, der den Auftrag seines Vaters ausführen wollte, blieb längere Zeit in dem Raum, wo er auch ein junges Mädchen, die 15jährige Charlotte Koloff, mitgenommen hatte. Später wurde das Paar mit Kohlenrohmaterial verhaftet bewußlos aufgefunden. Die Vermählung des Paares am die beiden waren vergeblich. Sie erlagen beide der Vergiftung.

Wort an einer Sechzehnjährigen

Von einer Volzgefreite wurde gestern auf der Landstraße nach Mühlensfeld im 16. Jahre als Elka Winterstein aus Ottmannsdorf durch mehrere Wessertische ermordet aufgefunden. Die Leiche war mit Seide umhüllt worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Leiche schon ein bis zwei Tage am Landort gelegen.

Drei Kinder Opfer zu dünnen Eies

In Altona bei Altonaer ertranken die drei Kinder eines Landarbeiters im Alter von 6 bis 9 Jahren. Die Kinder spielten auf einem ausgebotenen Waldstück, der nur eine dünne Eisdecke trag.

Die kirchliche Trauung Schaumburg-Suboff
In Glatz Schaumburg in Bonn erfolgte heute nachmittags durch den russischen Bischof aus Wiesbaden, Wamato, die kirchliche Trauung der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe mit dem Russen Suboff.

Breitenträger — Diener in Leipzig?

Die Leipziger Sporthalle „Adlonien“ veranlaßt einen Hoge-Großkampfsport am 11. Dezember. Als Hauptanlassungsträger soll der Revandekampfsportwettbewerb Diener und Breitenträger figurieren.

Schneeküme in Litauen

Andauernde Schneefälle haben den Verkehr in Litauen fast behindert. Die meisten Kleinbahnen mußten den Verkehr für einige Tage einstellen und auch auf den großen Bahnhöfen hatten alle Züge große Verpätungen.

Schwere Unwetter in Spanien

Stürme und allgemein heftiges Wetter herrschen in fast allen Bezirken der Halbinsel, besonders im Süden. In Sevilla ist infolge eines Sturmes ein Hausab eingestürzt, wobei ein Mann, dessen Frau und dessen Sohn getötet wurden. Bei Malaga befinnen sich zahlreiche Schiffe infolge der hochgehenden See in einer gefährlichen Lage.

Roter Pfeffer

Dann allerdings
„Was, das möblierte Zimmer soll 150 Mark kosten? Das ist ja unerträglich!“
„Unerschämte! Erlauben Sie mal, da hat vor zwölf Jahren der K r o n p r i n z drin geschlafen!“

Die richtige Antwort

Großbauer zum Arbeitslosen: „Sie können sich 'nen Teller Suppe verdienen, wenn Sie dafür heute Kartoffeln ausbuddeln.“
Der Arbeitslose: „Möllen Sie nicht lieber den nehmen, der Sie gegelt hat, der weiß doch ganz genau wo Sie liegen.“

Zufällige Männer gesucht!

„Ach, Malchen würde ich mir mal bei den Hauschiffel selber, wir haben heute Abend Verlammlung im St a h i e f e m, und da sollen alle tatkräftigen und energiegelassen Männer erscheinen!“
Erlaubtes
„Wenn Sie meinen, Sie hätten es öfter vor sich, da sind Sie bei mir gerade an dem richtigen G e m m e!“

Das Buch eines Renegaten über Lenin

Valeriu Marcu: „Lenin“

Wenn ein Renegat über Lenin schreibt, dann tut er es gewöhnlich mit dem Ziele: entweder durch die direkte Befämpfung des Leninismus den eigenen Verrat zu „rehabilitieren“, oder zu „beweisen“, daß die Lehre Lenins wohl richtig ist, die kommunikalischen Parteien aber „unleninistisch“ gemorden seien. Mit solchen Renegaten muß man sich ernst auseinandersetzen, denn diese Renegaten folgen in die gemäßigten objektiven Situationen eintretenden befallenen Stimmungen innerhalb einer — sei es auch noch so dünn — Arbeiterklasse wider; es ist aber unsere Aufgabe, alles zu tun, um diese Stimmungen innerhalb der Arbeiterklasse zu überwinden.

Valeriu Marcu geht nicht zu dieser Art erst zu nehmenden und ernst zu behandelnden Renegaten. Sein Lenin-Buch ist nicht die Stellungnahme eines Anhänger oder eines Gegners von Lenin innerhalb der Arbeiterbewegung. Es ist das „Wert“ eines bedeutenden energiegelassen Bourgeois, für den die große, operativste Klassenkluft in der Geschichte der Menschheit nur ein großes Schauspiel ist, das er sich bequem aus einer Loge anschaut.

Marcu „kennt keine Parteien mehr“, er nimmt nicht Stellung. Er ist feige und so impotent dazu. Er zeigt sich in seinem Buche nicht als gefährlicher Gegner, sondern als ein selbsthätiger, abdringlicher Trost, der alles anstellt und alles mit dem ihm liebsten Scheitern seines abend-bürgerlichen Literatenums die auf die allgemeine Kunst mit etwas auszuföhren, als Bittsteller der Aewette. Er behält seinen Anhänger die Dilettantist, wahren vor dem Modern in G-ßern seien ihm ebenso „unerschämlich“, wie jedem aktiven Nachtmeister.“

Lenin war nach Marcu nicht deshalb ein Gegner des bürgerlich-demokratischen Sozialismus, weil dieser Sozialismus nur dazu aus ist, um die imperialistischen Kriege zu vermeiden, während der entscheidende Streitkampf des Proletariats, der in den Kämpfen freizumachen muß, das Ziel hat jeder nationalen und Klassenunterdrückung ein Ende zu setzen und dadurch jede objektive Grundlage eines Krieges aufzuheben. Nein, nicht deshalb, sondern Lenin

„... liebt das Schwert, das ein Revolver von anderen über ihm Jungfins Statue in Zürich, der in der ihm hand die Waffe, in der anderen das Buch der Lehre hält, ist ihm sein eigenes erträumtes Denkmal.“

Man darf natürlich nicht einseitig sein. Es gibt auch gute, auch für jeden Arbeiter mit Nutzen lesbare Bücher im Buch. Diese Bücher sind die — Lenin's H i t a t e. Aber sobald wir auch nur eigenen Worten erklären muß, dann verfallen wir sofort im Spektakel eines unglücklichen-romantischen und zugleich selbsthätigen Bourgeois eines müßig-romantischen und zugleich selbsthätigen über den die Jahrhunderte hinweg einige abhändrende Beispiele.

Um die Jahrhundertwende kämpfte Lenin mit allen Wesen des revolutionären Marxismus gegen den Deonomismus, der sich allein auf den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse beschränkt

und den politischen Kampf der Bourgeoisie überlassen wollte. Marcu zitiert die klaren Worte Lenins:

„Durch Streikfomices, Firtel und Unterstützungsvereine allein wird es der Arbeiterklasse niemals gelingen, der großen historischen Aufgabe, die ihr auferlegt wurde, zu werden, nämlich sich und das ganze russische Volk zu retten.“

Wie legt nun Marcu diese Sätze aus?

„Llanow tradierte nach etwas ganz anderem (als die Deonomisten). Seine Partei sollte ein Tempel des Schicksals (!) sein, in dem Proletariat, Bauern, Massen lüßlicher, wechselnder Bevölkerung mit dem Sozialismus verflochten sollten. Wie später einmal, zur Macht gelangt, die Organisation, als Gott (!) allen befehlen würde, so müßte sie nun die bis jetzt nur zur Hälfte befehlenden führen können. Die gemäßigten aufhüßliche Vorkerschäft hatte den Gedanken zur Voraussetzung, daß es nicht auf russischer Erde und auf ihren Grenzen gäbe, was den politischen Sozialismus nicht interessieren würde.“

Das glänzende Werk „Was tun?“, in dem Lenin die organikalischen Prinzipien des Bolschewismus begründet, ist für Marcu eine „russische Theorie“. Lenin's Forderung nach einem „Kader von Berufsrevolutionären“ ergänzt“ die Art der Behauptung, man konnte die Arbeitermassen, „die nur an Sonn- und Feiertagen mit Ein bewaffnet sind“, nicht mobilisieren, weil „es fast kein Arbeiterversteht zu verflärten Bergen der Macht und der Herrschaft.“

Diese fantastische „Wanale“ eines bürgerlichen, ausweglosen Kaffehauspöters nicht durch das ganze Buch hindurch. Lenin ist für ihn der rote Jäger. Die Dilettant ist für ihn „Gehoriam, geistige Aske, Puritanentum der Unterwerfung.“

„Alles ist ihm (Lenin) nur die Macht. Um befehlen zu können (!), will er sie erobern.“ „Am geheimen Komitee thronte der Verächter und gab Richtlinien.“

Nach ein letztes Beispiel aus den Stillübungen Marcus:

„Lenin, verliebtlich in die Geleise der Rotemendigkeit. Er wird hart und wie seine Bezauberung (!) der Rotemendigkeit, lacht die aus Kreuz geschlagene Menschheit, braucht ihre Einzelformer, Gesichter, um ihnen ins Ohr Geheimnisse der Rettung zu flüstern (!).“

In dieser Tonart geht es weiter, 350 Seiten lang! Oberflächlich, borniert, ein Gemisch von Judäer-Jehanismus und stofflicher Heuchelei. Soll man da noch „objektiv“ sein und auf manchen geläufigen Sätzen beruhen, wie die der französische Arbeiterbewegung nach der Niederlage der Revolution 1905, hinweg? Ueberflüssig!

Aber jetzt kommt das Ueberflüssige. Marcu — der ehemalige „Kommunist“ — schildert Lenin nicht deshalb als individuellen Diktator, als toten Jar, die Partei als eine religiöse Seite usw., weil er es etwa damit angehen möchte. Nein, er schreibt diese unehrlichen Verleumdungen im Tone bürgerlicher Lebensmüdigkeit, er trägt diese dimmelführenden Dummbilder als eine Art von Lob auf. Kann man einen solchen Wirtsoff ernst nehmen? Nur an einer Stelle ist er verärgert. Als er vom Kampf Lenins gegen den Empiriokritizismus schreibt, davon, wie Lenin gegen die Verformmündheit und den Deonomismus des Denkens kämpfte. Da heißt sich Marcu — mit Recht — betreffen und nennt diese philosophische Kamuffschicht Lenins eine „antimarxistische“, „dilettantische Erpressung!“

Wir müßten den Verfasser trösten. In der bürgerlichen Presse wird er trotz seines „Sympathien“ für die russische Revolution, oder eigentlich für das, was er für die russische Revolution hält, von glühender Rezensionen feilscht. Der hat als Kritiker eines so bekannenden bürgerlichen Schriftstellers auch die Möglichkeit, seine Aufsätze in einer müßigen Verformmündheit „künstlerisch“ untertauchen zu lassen.

Jeder Arbeiter aber, der das Buch trotz unserer Warnung in die Hand nehmen wird, wird es nach einigen Seiten mit dem Worten lenine, die er nach einer Begegnung mit E. K. Weis sprach, beifolgende legen: „So ein Spielzeug!“

Paul Biall-Verlag, Leipzig.

Rassentamp! Arbeiterterrewendent

Der Arbeiterkorrespondent ist das Verbindungsstück zwischen der Redaktion und den breiten Schichten indifferenten Arbeiter.

Es bekam wir von einem Genossen, der sich augenblicklich in der Heilkräfte Schiele in dem Banz befindet, einen Brief, der die gute Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen bewies.

Werte Genoffin!

Als ich Dir meinen letzten Bericht übergab, sagte ich Dir, daß ich der Heilkräfte Schiele überwiegen liege. Hier angelangt, war ich mir von vornherein klar, daß ich unter Rassengenenos weite.

Nur unsere Genossen ist hier ein gutes Fied, da 17 bis 50 Jahre alte Männer aus allen Ecken Deutschlands zusammengekehrt sind, auch aus den schwärzesten Gegenden.

Ich bin ganz erhaust. Ich habe fünf Hände mit, welche ich zu Hause nicht lenen konnte, weil ich keine Zeit hatte.

Ich habe die Annahme des Rassentamp! Auch hier ist man beständig danach, daß eines Tages als nur eine Nummer kam, man mir die Stube kühnte und fragte:

Wohlkanner, Rassentamp!

Somit waren es doch immer die Stid! Obgleich die Hausordnung jede Politik verbietet, wird die Zeitung gelesen.

Man sieht: der sich seiner Aufgabe bewusste Arbeiterkorrespondent erfährt in jeder Situation sofort die richtige Art, um seine Zeitung von seinen Gelesenen zu unterrichten und andererseits den Rassengenenos Harzuzumachen, was es mit unserer Idee und dem großen Kampfmittel, der revolutionären Literatur und Presse auf sich hat.

Viele vorbildliche Arbeit eines roten Reporters muß für alle Genossen Ansporn zu

erhöhter Aktivität in der Werbearbeit

Am kommenden Sonntag wird in den Stadtteilen, die bisher noch keine genügenden Erfolge aufzuweisen hatten, nochmals eine große Werbekampagne organisiert.

Sie muß und wird der Presse und der Partei neue Leser und Mitglieder zuführen.

An den Haaren herbeigezogen

hat die „Hallische Zeitung“ heute früh einen Artikel, der „Neue Hebe der Kommunisten“ benannt ist. Drin steht eigentlich nichts als ein paar unbestimmte, einanderwiderstrebende Schimpfereien.

Warnung

Die Direktion der Heiligen Provinzial-Kindenasylt teilt uns folgendes mit: Schon wieder treiben Händler mit Windenwaren in Halle und Umgegend ihr Unwesen infolgedessen, als sie sich als Kleinkunde von dem Provinzial-Kindenasylt zu Halle oder Worby ausgeben.

Drei Monate sind vergangen - Genossen, wist Ihr es noch? Da zogen die Massen der hallischen Arbeiter in leiten großer Anzahl nach dem Hallmarkt, um in letzter Stunde mächtigen Protest gegen die amerikanische Forderung zu erheben.

Drei Monate sind vergangen - da ritzen und rannten die Grünen in die Massen, schlugen mit dem Gummistülpel zu, wo sie nur konnten, nahmen wuchlos Arbeiter und Arbeiterinnen fest, auch Unbelebte wurden geschlagen und festgenommen.

Drei Monate sind vergangen - da beschloß sich die Regierungsgewalt unseres Bezirks, der Sozialdemokrat Gröhner, den „Fall“, und er fand, daß Dogle und seine Schuppe recht behandelt hatten.

Inzwischen hatte sich manches begeben: In diesen drei Monaten

hatte sich gezeigt, daß die Polizeioffiziere des Herrn Dogle es sind, welche die Arbeiter provozieren. In dem Prozeß gegen den Genossen Laube man wurde dies gerichtsnotorisch festgestellt.

In diesen drei Monaten waren die Bergarbeiter in einen furchtlichen Kampf getreten. Ueberall, wo es Gruben gab, tummelte sich die staatliche Polizei gemeinsam mit Werkspolizei und ähnlichem Grobzeug herum.

In diesen drei Monaten lährte sich zum zehnten Male der Tag der streikenden russischen Revolution. In allen Städten, in allen Ländern, wo es Arbeiter gibt, demonstrierten diese für die Sowjetunion.

In diesen drei Monaten war der Beurlaubung unserer Sindenburg-Republik fällig. Die Demokratie, deren Grundlauge dieser Staat sein soll, gestattete keine Protestdemonstration gegen eine Republik des Hungers und der Ausbeutung, der Zuschläger und des Polizeistülpels.

Der Prozeß gegen Dr. Bolmer und Genossen

Regierungsbeamte als Wohnungsführer Wie wir bereits in unserer geizigen Ausgabe berichteten, begann gestern vormittag vor dem erweiterten Schöffengericht der Prozeß gegen den Mieter Bolmer und Kreierminister Dr. Bolmer und den Hilfsarbeiter Max Waller, ebenfalls bei der Regierung in Werleburg beamtet.

Advertisement for 'Rotes Hilf!' with decorative border. Text: opferden die politischen Belangenens ihr D!; Gib auch Du Dein Gestein! Beteilige Dich an den Winterhilfe-Sammlungen der Roten Hilfe!

zwischen nach Ewineinmühe verkehrt wurde, soll in seiner Eigenschaft als beamteter Kreierminister in zahlreichen Fällen unredlicher Weise, zum Schaden der Behörde und einer Reihe anderer, störlcher Verordnungen geübt haben.

An der geizigen Verhandlung wurde sehr eingehend die Wohnungsverhältnisse des Bolmer teils seine Wohnung mit einem Untermieter, der Aussicht hatte, ebenfalls eine Werlewohnungs zu beziehen. Da Bolmer gern den domaris in Sctopau wohnenden Walter, mit dem er gemeinsam tätig war, bei sich wohnen lassen wollte, wurde ein Scheinvertrag Wohnungsmietverhältnis in jenem und zwar in der Weise, daß der bisherige Mieter keine Wohnung mit Walter in Sctopau kaufte.

Auch bezüglich der übrigen Anlaufpunkte liegt noch alles im Dunkele und kann man erst auf die Dinge eingehen, wenn die Beweisaufnahme weiter gegeben ist. Sehr wahrscheinlich ist jedenfalls, daß der Anzeigende Bolmer kein Amt nicht los ausgeführt hat, was er von ihm verlangt wurde.

Und wo in anderen Orten Deutschlands vor drei Monaten Demonstrationsoerte erlassen worden waren, hatte man sie nach kurzer Zeit überall aufgehoben.

Der Sozialdemokrat Gröhner, dessen Parteigenosse im Innenministerium, Grözzel, seinen Finger gegen den deutschen nationalen Bankrotstabilisierer und Bergemeister Seydel zu richten magt, bewies dem Bürgerturn, daß es unter seiner Regie ruhig geschehen kann.

Aber die hallischen Arbeiter werden die Provoaktionen dieser Koalitions- und Bürgerblöde nicht ruhig hinnehmen.

Morgen ist der Tag des Demonstrationsoerbotes an. Morgen geht die hallische Arbeiterschaft auf die Straße. Morgen empfängt sie ihre Konstitutionsoeleganten.

Morgen jagt sie wieder in aller Öffentlichkeit dem Gröhner-Dezle-System den unerschütterlichen Rassentamp! an. Morgen betundet die dem einmütigen Willen, den Bürgerblöde zu zerlegen und im Kampfe gegen ihn das kapitalistische System erschlagend zu treffen.

Anmachplan zur Demonstration

Offen: Antreten 19.15 Uhr Kopplatz. Siden: Antreten 18.45 Uhr Thielenplatz. Abmarsch 19 Uhr über Kiebedag durch Magdeburger, Deffauer Straße, Kopplatz.

Abmarsch des gemeinsamen Demonstrationsoadelzuges 19.30 Uhr vom Kopplatz durch: Humboldtstraße, Schillerstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Grüntstraße, Poststraße, Magdeburger Straße, Kiebedag, Kiebedag, Magdeburger Straße, Deffauer Straße, Kopplatz.

Abmarsch des gemeinsamen Demonstrationsoadelzuges 19.30 Uhr vom Kopplatz durch: Humboldtstraße, Schillerstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Grüntstraße, Poststraße, Magdeburger Straße, Kiebedag, Kiebedag, Magdeburger Straße, Deffauer Straße, Kopplatz.

Wieder einmal die Dames-Bahn

H.A. Der Verlenonung 8.07 ab Trotha der Straße Halle-Halberstadt ist in Trotha schon überfüllt. Hier haben noch eine große Anzahl von Zugsrädern zu allen wollen, respektive nicht, denn der nächste Zug fährt erst gegen Mittag.

Hallische Tageschronik

Der große Schneefall

den wir gestern in Halle zu verzeichnen hatten, hat den Verkehr durcheinander gebracht. Gestern ist es auf den meisten Straßen hochschnee, zu Schneedecken gekommen.

Verkehrsoerörungen. Am 21. November gegen 16.15 Uhr sprangen in der Werleburger Straße an einem Latrinentonnen die Reifen vom Getriebe, so daß das Fahrzeug auf den Schienen der Straßenbahn beschleunigt wurde.

Brand in der Garage. Am 22. November gegen 7.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Unterferkestraße gerufen, wo in einer Garage dadurch Feuer entstanden war.

Theater und Konzerte

Proletarischer Theaterabend

H.A. Einen wirklich guten Theaterabend veranstaltete der Theater-Berein „Garmen“ (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Theaterbundes) im „Wälzer Schiektroben". Zur Aufführung gelangte „Zum Tode berufen", ein Drama aus der großen Wäbe, zeit. Auf dem besten hergestellten Personen geben sich die Bühne das Stück in die Wirklichkeit zu verleben.

Am 22. November gegen 7.15 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Unterferkestraße gerufen, wo in einer Garage dadurch Feuer entstanden war.

Riesen-SPD.-Korruption im Saalkreis

VI.

Beschwörungsbriefe, die uns erreichten

Auf dem Kreisamt des Saalkreises ist eine Post ausgebrochen. Unsere Artikel über den Korruptionssumpf der SPD. haben wie eine Bombe eingeschlagen. Und nun laubet man nach den „Saalblättern“ — nicht etwa nach denen, die an diesen Zuständen schuld sind, sondern nach denjenigen, die den wunderbaren Trost schenken, daß die Veröffentlichungen etwas aufgehoben haben. Nicht weniger als zwölf Exemplare des „Klassenkampfes“ werden vom Landrat fälschlich beschert. (Es muß sein bei der Größe, pflegt unser Kreis-„Bote“ immer zu sagen.) Aber wie die Dinge nun liegen, verfuhr auch einer nach dem andern die Verantwortung von sich abzuwälzen.

Die SPD. und der Landrat Müller suchen einen Sündenbock, in dem sie einerseits ihren Parteigenossen Widerstand leisten und mit diesem Opfer glauben sie ihre Ruhe erkaufen zu können. Aber auch andere Leute fühlen sich nicht gerade ruhig ob unserer Veröffentlichungen, besonders bei denen, wo wir konstatieren, daß der berühmte Bau an der Alten Kromenade kein besserer Bau des Kreises, sondern der Kreisbank ist. Dem Herrn Kreisdirektor Rost müssen unsere Enthüllungen in dieser Richtung schon eine Weile geschmerzt haben. Denn er besaß sich bereits am Tage unserer ersten Veröffentlichungen, in denen wir prinzipiell zu dem Finanzkomplex Stellung nahmen, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, oder, um es etwas deutlicher auszudrücken,

ein Korruptionssumpf bei der Redaktion des „Klassenkampfes“ zu unternehmen.

Wir ziemlich neuen Mitteln, müssen wir sagen. Herr Rost schrieb uns einen Brief, in dem gebeten wird, die Kreisbank aus dem Spiel zu lassen, sie sei doch die Bank des „kleinen Mannes“.

Daß wir gerade darum die Pflicht haben, das was faul ist, aufzudecken,

kann dieser bürgerliche Herr natürlich nicht begreifen. Aber deshalb können wir es uns doch nicht erlauben, den Vorlaut des Briefes hierüber zu lesen:

Kreisbank des Saalkreises

Zweigmästen in Ammendorf, Beienlaublingen, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin.

Halle a. S., 14. November 1927.

An den Verlag des „Klassenkampfes“, Halle a. S.

In Ihrer Nummer 268 vom 14. 11. geben Sie an, daß Sie auch die Geschäftsführung der Kreisbank bemängeln wollen.

Wir würden es tief bedauern, wenn Sie durch Ihre Eingriffe die sonst lachliche und gesunde Arbeit der Kreisbank und Sparkasse föhren würden. Gerade die Geschäftsführung der Kreisbank, die sich keinesfalls von politischen Momenten leiten läßt, sondern nur rein kaufmännisch eingeleitet ist, wahrlich stets die Interessen des kleinen Mannes und des Mittelstandes, wie es auch ihre Aufgabe sein soll. Wir halten es für unsere Pflicht, Sie auf die Schäden aufmerksam zu machen, die eine Pressenachricht, wie Sie es anhängigen, verursachen kann, denn jede Herabwürdigung unseres

Sanktionnehmens würde zur Folge haben, daß die Sparkasse niedriger und der Sparfasse das Geld zur Ausgabe von Hypotheken genommen wird.

Es würde somit eine Störung in der Kredit- und Hypothekenswirtschaft eintreten, und gerade zu dieser Zeit, wo die Hypothekensbanken keine Hypotheken mehr herausgeben können, sondern vielmehr sämtliche kleine Leute, die Hypotheken aufnehmen wollen, zu den Sparkassen kommen und hier ihre Gelder aufnehmen ver-zucken, würden in Mitleidenschaft gezogen werden.

Weiter hat es zur Folge, daß die Staatspartalle ihre Einlagen vergrößert, nach ihren Satungen aber keine Hypotheken nach dem Saalkreis ausgeben darf. Auch die Privatbanken würden leiden. Des hieraus ihren Vorteil ziehen.

Die Leitung der Sparkasse und Kreisbank bittet Sie daher, nach Möglichkeit zu vermeiden, was ihr Ansehen und ihren Ruf schädigen könnte.

Hochachtungsvoll
Kreisbank des Saalkreises.
Unterschrift unleserlich.

Man beachte das Datum des 14. November, um zu sehen, welchen panischen Schrecken unsere Aufdeckungen angerichtet haben. Aber die Argumente dieses Briefes haben eine verteilte Wechtheit mit denen, welche Herr Seidel vor der Zufriedenheit des Staatsbankrottals bei einem Mitglied der „Klassenkampf“-Redaktion — natürlich mit ebenso negativem Erfolg — glaubte vorbringen zu können. Aber damals blieb es, die Privatbanken würden davon profitieren und es würde eine Störung der Kredit- und Hypothekenswirtschaft eintreten. Aber das ist ja gerade umgekehrt. Dadurch, daß die Leuten offenkundig werden, dadurch daß die Wechtheit gegeben wird, endlich einmal reinen Tisch zu machen,

haburch allein kann sich das Vertrauen zu dem öffentlichen Institut, das die Kreisbank ist und das wir prinzipiell natürlich unterstützen, wieder heben.

Und so verfaßt es sich auch mit einem zweiten Brief, auf den wir noch zurückkommen werden. So viel mag heute noch gesagt sein:

Ablenkungsmanöver fruchten nichts.

Wir werden nicht nachlassen, immer wieder auf den Hauptverantwortlichen hinzuweisen, und das ist Landrat Müller, der nicht nur die politische Spitze des Saalkreises bildet, sondern auch Vorsitzender im Sparkassen-Vorstand ist.

Müller muß, so meinen wir, um seine Verantwortlichkeit ganz genau. Ihm geht die Geschichte mit Grundbesitz. In seiner Anstalt und Not hat er sich schon an den Partei- und Parteifreund Gräber gewandt, ob der sein Mittel gegen die fatalen Kommunisten wüßte. Nun, Herr Grüner hat ja so oft dem Bürgerium gegen die Kommunisten aus der Tasche geholt. Er wird diesmal auch seine Parteifreunde nicht im Stich lassen.

Ammendorf. Auf zur Demonstration! Mittwoch den 23. November, abends 7 Uhr, tritt der gesamte KKB mit Spielmanssug und Kapelle, soweit es die Arbeitseile der Kameraden ermöglicht, am Cierplatz zum Abmarsch nach Halle an. Nachdem das Verbot der Ortsgruppe Halle aufgehoben ist, muß der gesamte KKB zeigen, daß er nicht tot ist, sondern fester steht denn je. Des-

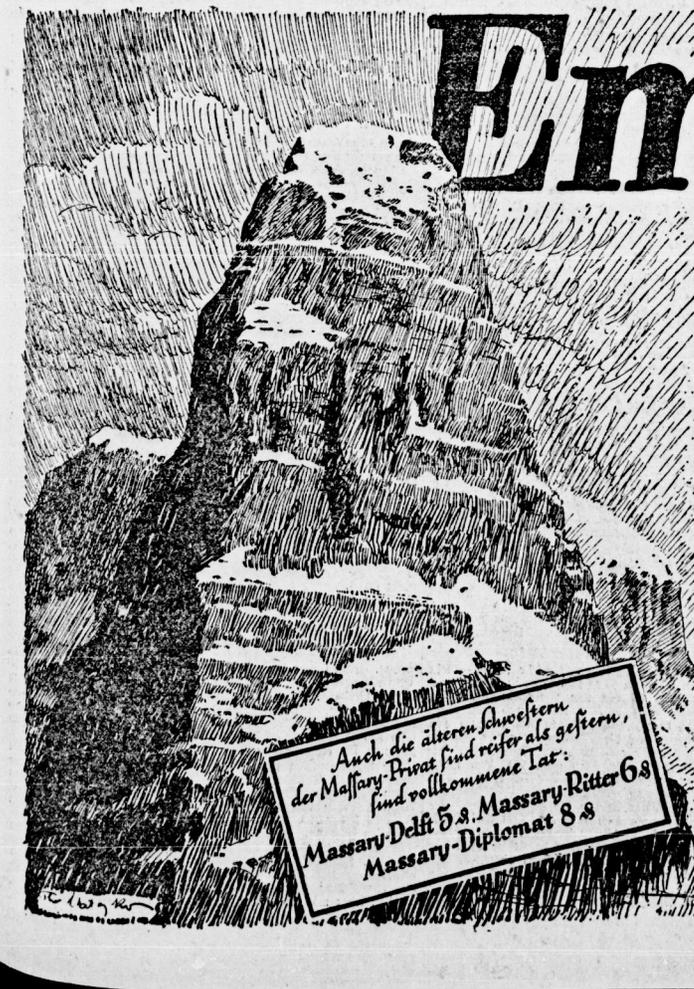
halb, Kameraden, auf nach Halle! Die Gruppenführer sorgen dafür, daß pünktliches Abmarschieren gewährleistet ist.

Ammendorf. Der Genosse Straßemich besucht die Ammendorfer! Die Kommunistische Partei, Ortsgruppe Ammendorf, veranstaltet am Sonnabend, dem 26. November, abends 8 Uhr, im „Goldenen Adler“ einen proletarischen Abend unter Mitwirkung der roten Streiklohn-Küchlergruppe. Die Programme zum Preis von 50 Pf. sind in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins sowie in der Volksbuchhandlung zu haben. Benutzt den Vorverkauf, da nur je ein Programm zur Ausgabe kommen, als Eingangsbeitrag vorhanden ist.

Ammendorf. Verkehrsunfall. Am 20. November, gegen 15.45 Uhr, wurde an der Ede Belehner Straße — Friedriehstraße eine Frau von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Verunglückte erlitt eine Verletzung des rechten Hüftes und wurde durch die freiwillige Sanitätskolonne ihrer Wohnung zugeführt.

Oberrhein. Glänzender Erfolg einer Kote-Hilfe-Sammlung. Die Ortsgruppe der Roten Hilfe unter Teilnahme der Kameraden des KKB, sammelte für die Angehörigen der politischen Gefangenen nachfolgende Materialien: 31 Zentner Kartoffeln, 9 Körbe, 5 Bünd Spand, 1 Bünd Mehl, 2 Pakete Käse, 1 Stück Butter (Margarine), 2 Büchsen Kaffee, 172 Bünd Bohnen, 41,30 M. bares Geld. Dieser glänzende Beweis proletarischer Solidarität mußte für alle KKB-Kameraden und roten Helfer ein Ansporn sein, es den übrigen Genossen gleichzutun. Im Namen der politischen Gefangenen und deren Angehörigen sagen wir unseren besten Dank.

Niemberg. Die Angst der SPD. vor den Kommunisten. Daß die Sozialdemokraten eine Hölleangst vor den Kommunisten haben, haben sie erneut in der Verammlung am Sonntag in Niemberg bewiesen. Statt eine öffentliche Verammlung einzuuberufen, verfuhrte man es auf andere Art und Weise, die Niemberger Arbeiter über den Verrat der SPD. hinwegzutäuschen. Man machte eine sogenannte „erweiterte Mitglieder-verammlung“, bei der Freunde und Sympathisierende herzlich eingeladen“ wurden. Niemberger Arbeiter hatten nun Genossen Steinhilf und Lohrer zu ihrer Verammlung eingeladen. Als nun die SPD-Kameraden Köhler und Müller des Genossen Steinmies anführte wurden, grüßten sie demohn in Erregung, daß sie den Genossen Steinmies dreimal aufzufordern, das Votum sofort zu verlassen, widrigenfalls er sich des Hausfriedensbruches schuldig machen würde. Der Genosse Steinmies wies an Hand eines abgedruckten Handzettels nach, daß die Verammlung den Charakter der Öffentlichkeit trägt und die SPD. allerdings die Öffentlichkeit nicht, um so die kommunistischen Diskussions-reiber besser ausfallen zu können. Aber es hatte sich ja ein böser Kommunist während der Niemberger Verammlung nicht gleich zu erkennen gegeben, und er sagte den Herren in der Diskussion so viel Wahrheiten, daß all ihre schönen Hoffnungen auf Gründung einer Ortsgruppe zu Wasser wurden. Die Niemberger Arbeiter waren denn doch etwas zu schlau, um diesen Stimmentausch der SPD. nicht zu durchschauen. Aber was schreibt darüber das „Volksblatt“? Müßig neue Mitglieder seien zur Ortsgruppe gewonnen worden usw. Ist das nicht gelogen? Gewonnen sind doch nur zwei, denn drei Anwesende waren ja bereits Mitglieder und darüber noch der berühmte Privat. Arbeiter, denkt einmal nach, warum wohl der Feind sich so feindlich gegen die Kommunisten benahm, obwohl einer der Niemberger Arbeiter sagte, sie sollten die Kommunisten in der Verammlung lassen. Köhler hätte die Kommunisten am liebsten dem bürgerlichen Gericht denunziert. Und das nennt sich Arbeiterpartei!



Empor!

Massary-Privat wird von Tag zu Tag mehr verlangt. Wer diese besonders gute 4 Pfg.-Zigarette erst einmal probiert hat, kommt auf den Geschmack. Er raucht sie weiter und empfiehlt sie andern aus innerster Überzeugung. Wir wissen genau: auch Sie werden begeistert sein von der Güte und Eigenart dieser Zigarette, die in der Tat eine ungewöhnliche Leistung verkörpert und — das spüren Sie sofort — weit über ihre Preislage hinausragt.

Massary-Privat
4 Sohne Mundstück und
mit Goldmundstück
Das ist Tabak!
(Urteilen Sie selbst!)

Auch die älteren Schwestern
der Massary-Privat sind reifer als gestern,
sind vollkommene Tar:
Massary-Delft 5 S. Massary-Ritter 6 S
Massary-Diplomat 8 S

Weißenfels-Naumburg-Zeitung

Der Wehrwolf auf dem Bauernfang

Die Pleite der vaterländischen Etappenheiden wird immer offener.
Es will nichts mehr stehen.
Abseiden - Totenkopf - ist Ehlig! Es macht nur kleine Kinder zum fürchten.
Barole „Ketter Hindenburg“. - Wette!
Seht greift die Fremdenmeute zu denselben Praktiken wie die so oft von ihnen aufgefressenen - Juden!
Kommen Sie herein, meine Gefährten.
Wies dränge sie sich zur Kaffe, wir bieten an.
Und nun gehts los:



Sozial reden und sozial handeln!

Freie Kasse dem Tüchtigen? Wo ist dieses Wort geblieben? Wer kriecht noch heute davon? Niemand!
Warum? Weil nur die internationalen Großkapitalismen unter Arbeiter, unterdrückt gehalten werden soll, unter tüchtiger Mittelstand ausgeblutet, und jede selbständige Kapitalbildung verhindert werden soll.
Wie denkt Du Dir, vormärzstrebender deutscher Arbeiter, Handwerker und Bauer, Deine Zukunft?
Hier greifen wir ein, wir,

Der Wehrwolf (s. V.) mit unserer Wehrhilfe

Erfundige dich bei unseren Ortsgruppen nach ihren Sitzungen und den genaueren Vorbereitungen.
Wir gewähren Darlehen und Unterhaltungsleistungen-Jobad Kameraden sich eine selbständige Existenz gründen wollen, lieber das kleine Hoffen jedes Vorwärtsstrebenden. - Unseren Bundesangehörigen werden wir bei Heirat, Geburt von Kindern usw. die Möglichkeit, einen geeigneten Haushalt errichten zu können. Bei schweren Krankheitsfällen gewähren wir Hilfe, bei Unfällen zahlen wir lebenslängliche Renten. - Dem Mittelstand helfen wir, wenn die Großbanken ihn vernichten und ihn in ihre Konzerne einbeziehen wollen. - Dem deutschen Kleinbauern helfen wir zur Seite, wenn sein Hof und Gut die uneneuerbare Rüstung nicht mehr tragen kann. - Sei Du gewöhnt mit bei nur 300 Mark Einzahlung ein Sterbegeld von 3000 Mark, usw. . . .

Der Wehrwolf hat ein hundertfaches. - Es fehlt aber - die Bundesangehörigen brauchen Kachelböden, Kachelherden, Büttelbänke, Haartintur und Abo, „weulische“ Frau, Marie Tugend, zum Kopieren.
Der Lebensbrot sind zu empfinden: Karrier, Salabran, Quackfalken, Kavaliersputz, beim Abo ein Ehren für bei Petrus.

Proleten! Die marxistische Reforme des „Wehrwolfes“ zeigt, daß die trendsetzende Bewegung überall ist und in den letzten Tagen steht. Was damit? Stützt das Wehrwolfes einer verlassenen kapitalistischen Gesellschaftsordnung, macht den Weg frei durch breite Arbeiter unter jugendlichen Arbeiter in seine Reihen.
Baut auf eine feste kommunistische Jugend!

Der Hieb hat geessen

(Zungarbeiterkorrespondenz)

Meer unseren Artikel, den wir vor einiger Zeit im „Kallentempel“ druckten, über den Turnier der Wehrwolfen in Wehrwolfen, herrscht bei der Leitung der Fortbildungsschule während der Herbstferien. Man will unbedingt den Berichterstatter ausfindig machen.

Mansfeld-Sangerhausen

Von der Halle-Hettfelder-Eisenbahn

Der rote Telegraphist aus Gerstebild meldet:
Es wird immer gemühter bei der HSE. Da fährt vor einigen Tagen ein Personenzug nach Hettfeld. Mit Vollkraft fährt er los. Zugführer, Schaffner, Bremser und einige Fahrgäste stehen ganz verdutzt da. Was nun?
Der Fahrdienstleiter schickt schnell eine andere Maschine hinterher. Nun, was war denn los? Warum holte man denn den Fritzesbutter wieder zurück?
„Paul, Du hast dich wohl erst noch einen getrunken mit einem Faß, geht und besäßen des Juges überhören.“
„Du bist Dir doch beinahe Deinen Arm heraus beim Zurückwinken.“
„Nun, Paul, Du bist doch sonst so tüchtig und meißt der Betriebsabteilung jeden Sch... dreht. Weshalb wird der Faß nicht gemeldet? Du kommst doch einen Orden erhalten. - Hast Du gemerkt? - Nur nicht so aufblasen. Es ist keine Festzeit. -“

Geschied. Im Dorfe war Komödie. Am Sonnabend stieg in unserem Drie die erste Vorstellung des Mitteldeutschen Landes-theaters. 600 Menschen hatten sich eingefunden um die bargeborene Kunst zu genießen. Das Spiel im „Schloß“, ein Auschnitt aus der Welt, von der der Prolet nichts weiß.

Gespielt wurde ganz gut. Die Wehrwolfen der Anwesenden hatte es sich natürlich ganz anders vorgefellt. Es war zu kurz. Kein Bühnenwechsel. Keine Musik. Was sollen die Proleten von dieser Kunst mit nach Hause nehmen? Da ist ein berühmter Künstler, der vier Kinder in eine junge Schalkspelerin nachsinnig verliebt. Diese tritt in tief befremdetem Kleide auf um. Wo war aber Sinn und Inhalt des Stüdes? Das Spiel hätte noch weitergehen müssen. Der Vorhang geht wieder hoch. Mehrere Landarbeiter erscheinen auf der Bühne in Arbeitskleid. Der eine trägt eine rote Fahne. Er ruft in den Saal: „Wir haben es nicht mehr, daß die Herrschaften im Schloß auf Rollen unserer Knochen schleppen und pressen, und daß sie sich mit solchem hässlichen Zeug beschäftigen, das ihr eben kennengelernt habt. Wir wollen endlich Menschen sein und die Früchte unserer Arbeit selbst genießen.“ Nach diesen Worten fingen die Besucher stehend die Internationalen. Der Marxist Dr. Fritzer und der Herr Trümpfer verließen fluchtartig den Saal.

Geden. Unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung wurde die Lebersteine des verstorbenen Arbeiters Richard Jahr an Gräben im neuen Urnenfeld beigesetzt. Die Grabrede hielt der Kollege Gumbmann. Er schilderte den Lebenslauf des Verstorbenen. Er ging dabei auf die sogenannte „Nachlässigkeit“ ein, die das heutige Völkchen predigt, die sich bei der Krankheit des Verstorbenen durch Lösung des Arbeitenschickens und Wohnungsveränderung gedenkt. Er wies nämlich auf die Verarmung hin, die mit der Krankheit einhergeht. Er wies auf die Armut hin, die mit der Krankheit einhergeht. Er wies auf die Armut hin, die mit der Krankheit einhergeht. Er wies auf die Armut hin, die mit der Krankheit einhergeht.

Der Direktor, der Papa Karlich, ruft die Lehrer zusammen, bespricht mit ihnen den Artikel. In den Klassen hebt die Schulleitung. Die verdächtigen Schüler werden vor das Direktorium geführt. Sozialepolitische Reden werden angestellt. Aber alles vergebens. Keiner weiß, was der Wehrwolf ist.
Nun, Ihr könnt lachen, lacht Ihr wollt. Mit Kapuzen wird der „freie Keil“ über eure... - Taten machen, und alles an die Öffentlichkeit bringen, und Erfolg hat der Bericht gehabt. Herr Wilhelm hat es sich noch nicht wieder gemagt, seinen Hofjoch zu erweiden. Er verläßt jetzt alles auf gültigem Wege zu regeln. Er hat auch seinbar Anweisung von oben herab erhalten. Keht lo!

Es darf kein Schüler mehr an ein Turnier, an dem nicht er die Aufsicht führt. Also, bei etwas gutem Willen geht alles. Dies mögen sich auch die anderen Lehrer aneignen, denn es könnte sonst passieren, daß auch sie bei der Öffentlichkeit preisgegeben werden. Für die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge gibt es nur eins: Sie müssen sich mehr als bisher um ihre soziale Lage kümmern. Sie müssen eintreten in den Kommunistischen Jugend-Bund. Denn nur er allein ist die wirkliche Interessenvertretung des Jungproletariats.

Wehrwolfen. Die erste Einblüte. In der Sonnabendnacht wurde bei Heinrich Krause in die Rantine eingebracht. Gestohlen wurden Zigaretten und zwei Gummihüte. - Aus dem Hause Friedrichstraße 3 wurde ein Damenrad gestohlen.

Teufeln. Bären sind in unserer Gegend. Nachts wurden in der Nähe des benachbarten Rüstung zwei Bären angefallen. Demütigende Jäger wurden die unruhig gewordenen Tiere an einen Ort geführt und sie dort hungert ihrem Schicksal überlassen. Da kann nur Teufeln einen Zoologischen Garten anlegen.

Bersammlung des ZB. in Teuchern

Zur Beseitigung der grenzenlosen Not der Rentner - Reichstagsanträge - Gegen den Denkmalschmelz

Aus der Mitteldeutschen Landes- und Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit wird berichtet:

Am 12. November fand die ständige Monatsversammlung der Ortsgruppe Teuchern statt. Unter anderem wurde Bericht von einer Funktionärskonferenz in Jena vom 16. Oktober 1927 gegeben. In der Diskussion wurde das Reichsversicherungs- und die Reichsversicherungsordnung einmütig behandelt. Die Meinung der Versammlung ist dahin, die ständige Kommission als Entwurf der Regierung ist ungenügend. Es ist daher zu begrüßen, daß die Reichsleitung des ZB vom Reichsrat als Kriegsoffer wurde, denn alle anderen Kriegsoffer haben verloren. Verarbeitete Angeordnete des Reichstages (Kommunisten) helfen bei den Beratungen zur 5. Session des Reichstages. Die im 17. Artikel des Reichstags behandelt werden. Einmütig soll sich die Versammlung hinter diese Angeordnete stellen. Es ist daher zu begrüßen, daß die Reichsleitung des ZB vom Reichsrat als Kriegsoffer wurde, denn alle anderen Kriegsoffer haben verloren. Verarbeitete Angeordnete des Reichstages (Kommunisten) helfen bei den Beratungen zur 5. Session des Reichstages.

Die am 12. November 1927 in Teuchern abgehaltene Versammlung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Teuchern, nimmt Stellung zum Reichsversicherungs- und der Reichsversicherungsordnung. Die Verbesserung und Rentnererhöhung auf diesen Gebieten ist ungenügend. Pöhl, Miet- und Vorkosten werden durchgeführt. Die Pflichten sind noch nicht einmütig. Nach erhaltenen Offizieren und Generalen. ehemalige Militär (schlechte, arbeitsscheue Menschen) Pensionen
Zum Reichsversicherungs- und der Reichsversicherungsordnung: Sozialistische Reichsleitung des Reichstages vom Reichsrat, durch den Reichstagen, gegen die Regierungsvorlage, auf der Grundlage der 33 Anträge des Internationalen Bundes.

Zur Reichsversicherungsordnung fordern wir: Sofortige Beseitigung der SS 1311 bis 1311 und folgender Wortlaut als einziger § 1311: „Sowohl der Verletzte als seine Hinterbliebenen haben einen Anspruch auf die volle Invalidenrente, auch wenn die beiden

bei Mitglied der SPD, die allein die Interessen des gesamten Proletariats vertritt.

Mittelt. Einbruch in das Stationsgebäude. In der Nachtagnacht erfolgte ein Einbruch in das Stationsgebäude. Die Nachtarbeiter berichten den eingemauerten Kallentempel zu öffnen. Doch widerstand dieser ihren Bemühungen. Sie erbeuteten nur eine kleine Kassetten mit Wechselgeld. Die Eisenbahndirektion Erntet jetzt eine Belohnung von 2000 Mark für die Ergreifung der Täter aus. - Ob Dawes Schwein hat?

Gesenen. Malern Epidemie. Der Unterricht in der hiesigen Schule muß geschlossen werden, da fast sämtliche Schulkinder an den Meilen erkrankt sind.

Mitglieder. Das Los der Armen. Durch eine kührende Tanne wurde beim Volksammeln die Frau Stein von hier schwer

Die Einwohner Unterwiederheds wählen

treten am Sonntag an die Wahlurne mit dem seltenen Willen, Rembrandt zu schaffen in der Kommune. Sie wissen, was sie wollen, sie

Liebau, Raach und Böjel

verkehrt. Die Frauen der Wehrwolfen, die in der warmen Stube vor Langeweile nicht wissen, was sie anfangen sollen, kommen freudig nicht in solche Gefahren.

Braunsroda. Ich Häslein springe alle fort - die Schönen können an spielen Dir! Ungläubig so ist es geworden, mit in dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der hundert Bögel und hundert Bögel schickte und nicht einen Schwanz mit nach Hause brachte. Es hatten sich nämlich acht Jägerleute mit Vorderbüchsen auf die Strümpfe gemacht, um ein großes Jagd in Wald und auf der Heide vorzunehmen. Auch die Treiber waren vollständig zur Stelle. Es ging los, doch nichts kam aus dem bekannten Gebiet von Hans Großmann, der h

Bitterfeld-Wittenberg

Die Gifttönnige Ispetulieren auf die Goldgrube

Geleitgers „Vehligung“ in Bitterfeld

Am Sonnabend wollte in Bitterfeld hoher Besuch. Regierungspräsident Grünher und verschiedene Sachverständige hatten sich in unser Industriegebiet begeben, was natürlich nicht ohne Bedeutung war.

Die Herren haben sich davon überzeugen wollen, ob die Erhaltung der Goldgrube für das Bitterfelder Industriegebiet notwendig ist. Die „Vehligung“ wird wahrscheinlich nicht von so langer Dauer gewesen sein, denn man las davon, daß im Sitzungssaal des Rathauses eine pompöse Begrüßungsfeier stattgefunden hätte.

Wie schon gesagt, befanden sich in Begleitung des Regierungspräsidenten Sachverständige Vermutlich hat auch die J. G. Farbenindustrie, die ja auf die Goldgrube spezialisiert, dem Herrn Regierungspräsidenten einige Adjutanten zur Verfügung gestellt. Diese Sachverständigen werden sich wahrscheinlich auf darauf verlassen haben, dem Sozialdemokraten Grüninger beizubringen, daß die Goldgrube absolut an die Industriezone abgetreten werden kann.

Nebenfalls ist der hohe Besuch nicht ohne Bedeutung, und die Bitterfelder Arbeiter tun gut, schon jetzt von amtlicher Stelle Unterstützung darüber zu verlangen, ob die Stadt den Schadenersatz für die J. G. Farbenindustrie etwa nachzukommen vermöge ist. Da die Oberen unserer Stadt ein gutes Geschäft gemacht haben, heißt es die Möglichkeit nach wie vor, daß den Bitterfelder Arbeitern das einzige grüne Fleckchen, das wie ein Elend inmitten der Giftbuden unseres Industriegebietes liegt, ankommen wird.

Bitterfelder Arbeiter, seid auf dem Posten!

Feuer in der Filmfabrik Wollen

In der Woll-Filmfabrik Wollen der J. G. Farbenindustrie ist ein erhebliches Feuer gegen 10 Uhr vormittags durch einen elektrischen Funken ein Schütter mit losem Stromkabel. Der Brand dehnte sich schnell auf den ganzen Raum aus, der in kurzer Zeit erlosch. Personen kamen nicht zu Schaden. Eine Brandversicherung tritt nicht ein. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 M. betragen. Das werden die Gifttönnige bald wieder aus den Arbeitern herausholen.

Die Wasserversorgung für Friedersdorf gefährdet?

Profilpläne der J. G. Farbenindustrie

Schon vor längerer Zeit ist von dem Genossen Kante in der Gemeinderatsversammlung beauftragt worden, ob seitens der Gemeinde schon Vorkehrungen in Bezug auf die geplante Eröffnung von Kohlenruben in unserer Gemarkung getroffen sind. Diese Frage wurde zuerst vom Gemeindevorsteher als unwichtig bezeichnet mit der Ausrede, daß es ja noch nicht so weit ist. Nun einmal eine Frage, Herr Kante: Wollen Sie, wenn die Wasserleitungsarbeiten auf dem hiesigen Areal errichtet worden sind? Nun, wenn die Herrschaften von der J. G. genau wissen, welche Anstöße es gilt für die J. G. aus dem Wege zu räumen.

In regelmäßigen Zeitabständen kann man beobachten, daß an diesen hochheiligen Wasserleitungen vorgenommen werden und daß

Merseburg-Leuna-Querfurt

Die Merseburger Bauergewaltigen wissen sich zu helfen

Eine Sache, die alle angeht

Bei der Vergabe der Bauarbeiten an der Postalschule haben die Arbeiter an der Leuna-Brücke wurde in der Stadterweiterung und an anderen Stellen dem Maurermeister Gustav Graul (in Merseburg bekannt als „Baulöwe“) der Vorzug gemacht, doch er sich nicht an die tariflichen Abmachungen hält. Das bewirkt er durch den Auftrag, dem Graul nur dann Arbeiten zu übertragen, wenn er tatsächlich tarifliche Löhne zahlt. Bei den Klagen über Graul handelt es sich in erster Linie um die Entlohnung der Lehrlinge, für die 7, 10 und auch 14 Pfennig pro Stunde in Frage kommen. Diese Sätze standen aber dem Lehrvertrag entgegen. Letzterer bestimmte in Paragraph 3, daß ein Lehrling von 16 Reichsmark dem Unternehmer zu zahlen ist. Graul mußte sich nun entscheiden, wenn ihm an tariflichen Arbeiten etwas fa, die Tariflöhne an die Lehrlinge zu zahlen. Das ist ihm bitter schwer gefallen. Er hat an einer Stelle den Auspruch getan: „Nun muß ich als Obermeister die Beschlässe meiner Innung übertritten.“ Aber siehe da, es land sich noch ein Ausweg. Man konnte ja die Bestimmungen des tariflichen Pauses übersehen, denn nachfolgendes Schreiben wurde den Lehrlingen von ihren Erziehern übermittelt:

An den Vater — Mutter — Vormund unserer Lehrlinge. Laut Beschluß der Vorstandsmittglieder-Vermählung der Innung der Bauergewaltigen des Kreises Merseburg vom 19. September und der Innungsverammlung vom 26. Oktober sind die bei jetzt gültig gemessenen und am 30. September gültigsten Lehrverträge, die folgt abgeändert worden:

Woh 2. Das Einkommen beträgt für die Mitglieds 1927 eingetretene und später eintretende Lehrlinge 10 Reichsmark

§ 2. Absatz 1. Die Lehrzeit ist für alle Lehrlinge auf vier Jahre festgesetzt.

Woh 2. Wird die Lehrzeit durch den Lehrling durch Krankheit oder andere Gründe unterbrochen auf länger als 20 Wochen unterbrochen, so verlängert sich die Dauer der Lehrzeit um die gleiche Zeit, doch darf die Vertragsdauer auf keinen Fall fünf Jahre übersteigen.

Woh 3. Die ersten acht Wochen der Lehrzeit gelten als Probezeit. (Gilt nur für die Mitglieds 1927 eingetretene und später eintretende Lehrlinge.)

§ 3. Absatz 1. Das von dem Vater — Mutter — Vormund zu zahlende Lehrgeld beträgt im 1. Jahre 50 Reichsmark, im 2. Jahre 100 Reichsmark, im 3. Jahre 200 Reichsmark und im 4. Jahre 300 Reichsmark und wird dem Lehrling in wöchentlichen Raten abgezogen.

Woh 2 und 3 bleiben.

diese Herren dies besonders dann vorziehen, wenn der Stand des Wollers im allgemeinen niedrig ist. Was ist es nun, was dem Tarifstreiter Veranlassung gibt, die Einwohnerschaft von Friedersdorf darauf aufmerksam zu machen? Stellen wir uns eine Gruben-eröffnung vor. Erläutern werden diese Wollernern gebracht, zweitens wird das gesamte Grubenmaterial nach der Grube hinausgetragen. Drittens droht dadurch dem Ort die Gefahr, daß die Brunnen versiegen. Viertens entfällt die Aufgabe für die Gemeinde, die Frage der Wollernern zu lösen. Wenn nun die Fortschrittlichen Regeln der Gemeinde unterlassen werden sind und die aus der 3. Frage ersichtliche Brunnenerschließung eintritt, so muß die Gemeinde daran gehen, ein neues Wasserleitungsnetz für den Ort anzulegen. Wenn man die Größe des Ortes und den Preis für einen Meter Wasserleitung in Betracht zieht, so kann man beim Stand der Haushaltungen unseres Ortes ermitteln, in welcher Höhe die Gemeinde Ausgaben notwendig werden.

In dieser Woche

haben diese Ortsgruppen noch gewonnen. Nicht jede Ortsgruppe hat ihre Erfolge gemeldet. Das ist nicht richtig, denn durch die Bekanntgabe der Wählergebnisse werden die Parteimitglieder nicht nur über die Erfolge der Partei informiert, sondern zugleich angeporrt. Bis heute haben noch folgende Ortsgruppen weitere Erfolge gemeldet:

- Grippin: Zu den bisherigen weitere 2 neue Mitglieder.
- Kumburg: Weitere 2 neue Mitglieder.
- Torgau: 10 neue Mitglieder in einer öffentlichen Versammlung gewonnen.
- Jannaburg: 10 neue Mitglieder (8 Frauen und 2 Männer) nach einer öffentlichen Frauenversammlung gewonnen.
- Preßlau: 8 neue Defer.
- Delitzsch: 9 neue Mitglieder, 20 neue Defer.
- Gießen: Weitere 3 neue Defer.
- Frankleben: 18 neue Defer, 1 neues Mitglied.
- Hölzleben: Weitere 28 neue Defer, 1 neues Mitglied.
- Witten: Weitere 14 neue Mitglieder.

Das hindert noch gute Erfolge zu machen, die bis jetzt noch den einzelnen Ortsgruppen gemeldet wurden. Jeder Genosse muß sich überlegen, wo er noch einmal nachfragen könnte, wenn er noch zum Eintritt in die Partei, zur Bestellung des „Klassenkampf“ bewegen könnte. Bis zum Sonntag heißt es:

Überall nachgrafen!

Sind nun die Vorkehrungen getroffen, daß von der Gemeinde ebenfalls Wasserleitungen vorgenommen werden, so hat man es in der Hand, im nächsten Augenblick einen Versuch anzutreten. Das Unternehmen, welches die Grube eröffnet, muß doch erst an die Wasserversorgung der Gemeinde denken. Wir erwarten, daß von Seiten der Gemeindevorstehung dementsprechende Schritte unternommen werden.

Die Friedersdorfer Sozialdemokraten

betrachten den Arbeiter-Turnverein als ihre Stütze.

Eine Angelegenheit die die Mitglieder des Friedersdorfer Arbeiter-Turnvereins interessieren dürfte, ist folgende: Wurde

da vor kurzer Zeit ein neues junges Mitglied aufgenommen. Dasselbe war bisher Mitglied eines anderen Arbeiter-Turnvereins. Was war die erste Aufgabe der am Verein, besonders Interessenten? Ehe man darauf hinwirkt, ist Mitgliedsbuch herbeizubringen, heißt man diesem jungen Turner ein Mitgliedsbuch der SPD. aus und ließ es ihm durch einen jungen Turngenossen überreichen.

Was ist an der Angelegenheit wichtig und wo ist für die Zukunft des Vereins Hilfsmittel zu treffen? 1. Daß man es unterläßt, den Verein als Hilfsmittel für einseitige (SPD.) Parteipolitik zu benutzen. 2. Daß man die kritische Meinung der Öffentlichkeit über den Verein bei solchen Handlungen in Betracht zieht. 3. Daß man die Mitglieder des Vereins nicht als solche, sondern als Individuen genaue Beachtung zu schenken und das Treiben der SPD. die sich in dieser Hinsicht immer über die Kommunisten aufregt, anzuprangern.

„Mülllinge und Strauchdiebe“

Die SPD. gibt in Romlin ein Gleichwort zum Kampfe gegen die Kommunisten

Die Sozialdemokratische Partei hat nach langem Kopfzerbrechen eine Möglichkeit gefunden, um überhaupt noch Veranlassungen zu handhaben. Sie organisiert näml. Kurusausschüsse, zu denen je alles, was sich gerade in der Gemarkung aufhäuft, einbezieht. In Romlin ist der erste Kurusausschuss der SPD. mit dem Namen der „Frieden Partei“ in der vorigen Woche vom 1. Oktober gebildet worden. In der SPD. Bitterfeld heißt das Komitee. Es sollen noch weitere Kurse veranstaltet werden, in denen hohe Persönlichkeiten (Landräte, Reichstagsabgeordnete usw.) zu Worte kommen sollen. Das soll sieben und ein volles Stübchen bringen. Wie sieht es nun in diesen langgekauften Kurien der Sozialdemokratischen Partei aus? Die wenigen Arbeiter, die man darin erfaßt, sollen mit allen Mitteln gegen die Kommunisten in der SPD. verteidigt werden. Deshalb werden die Kommunisten in diesen Veranstaltungen als „Mülllinge und Strauchdiebe“ gekennzeichnet. Animes erzählt verschiedene Schauererzählungen in dem ersten Kurusausschuss. Die Kommunisten wollen alles mit Hammer und Sichel und Messer vernichten usw. So sieht es also, daß diese Kurse ausschließlich der Bekämpfung der kommunistischen Partei dienen. Das letzte Gewächs der sozialdemokratischen Parteien in diesen Veranstaltungen soll wohl die Anwesenheit über alle wichtigen Tagesfragen hinwegtäuschen. Zu jeder Tag wird die Arbeiterliste von neuen Schlägen der Sozialdemokratischen getroffen. Solche Frauen wie Reichstagsabgeordnete, Schlichtungsschlichter und landwirtschaftliche Arbeiter werden in diesen Kurien mit feiner Säge erwischt. Wie Taufschmiedemann der Sozialdemokratischen Partei und alle Dinge gegen die Kommunisten werden die Arbeiter aber nicht über ihr trauriges Los hinwegsehen. Die Teilnahme an diesen Kurien sollten an die Herren Reichelenten einmal solche Kränze richten, wie wir sie schon erwähnten. Höchstwahrscheinlich würde man ihnen die Antwort geben, daß die sozialdemokratischen Arbeiter werden aber gut tun, den sozialdemokratischen Stimmenführern das Wasser abzugraben.

Schmiedeberger Einwohner fordern die Abweisung des Bürgermeisters

In Bad Schmiedeberg hat in den letzten Tagen eine Einwohnerversammlung stattgefunden, die mit aller Entschiedenheit die Abweisung des dortigen Bürgermeisters forderte. In der Versammlung wurde eine Kommission gewählt, die im Auftrag der Versammlung alle weiteren Schritte unternehmen sollte, die notwendig sind, um den Bürgermeister abzuwehren. Die hiesigen sozialdemokratischen Arbeiter werden aber gut tun, den sozialdemokratischen Stimmenführern das Wasser abzugraben.

Entziehung

Die in Bad Schmiedeberg stattgefunden öffentliche Versammlung nimmt Stellung zu den Reichsgerichten gegen den Bürgermeister Kelle. In der Versammlung ist von allen Anwesenden die Abberufung des Bürgermeisters Kelle gefordert worden. Die Klagen haben gezeigt, daß es unmöglich ist, diesen Mann noch länger im Amt zu belassen. Wir fordern ein Disziplinarverfahren, sofortige Entlassung ohne Pension. Wir erwarten von der vorstehenden Behörde sofortige schriftliche Antworthandlung.

Bitterfeld. Generalfversammlung des R.D. Am Donnerstag, dem 24. November, abends 8 Uhr, außerordentliche Generalfversammlung des R.D. Alle Kameraden, die in der R.D. organisiert sind, treffen sich Donnerstag abend pünktlich um 7 Uhr im „Gefährlichenhaus“. Alle Kameraden haben zu erscheinen!

Holzweide Arbeiterpartei. Unsere nächste Versammlung findet am Mittwoch, dem 23. November, um 10 Uhr im Hotel Kaiser statt. Sämtliche Delegierten müssen zur Stelle sein. Gezügelt werden die Vereine ersucht, ihre Verpflichtungen bezüglich der Kasse zu übernehmen. Außerdem ist bis zur Kartellierung der Mitgliederbedienst vom 1. Oktober zu melden.

Nordhausen

Die frühere Nordhäuser Dombrauerei völlig eingestürzt

In der Nacht zum Montag brach hier ein Großfeuer aus, wie man es seit der Kartellierung nicht mehr erlebt hat. Das Gebäude der früheren Dombrauerei brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Der angegriffene Schaden ist beträchtlich. Es wurden drei Tischlerwerkstätten mit sämtlichen Borräten zerstört.

Nordhausen. Eisenbahnunfall. Der 24jährige Bahnarbeiter Johann Josef aus Gattorf, der beim Umbau des Bahnhofs in Letzenborn beim Einsturzlag beschäftigt war, wollte nach Feierabend seine Arbeitsstätte verlassen. Bei dem Versuch, vor der bereits anheubenden Lokomotive eines Güterzuges über die Weiche zu kommen, wurde er etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Vollkommen entstellt und mit schweren Verletzungen an den Armen, am Kopf und an den Beinen wurde er in eine Nordhäuser Privatambulanz übergeführt, wo er gestorben ist.

Werb für den „Klassenkampf“

RAUCHT ANERKANNT LEICHT UND MILD



FLORIDA DIE ECHTEN FLORIDA CIGARETTEN

